

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

152. Jahrgang

Oldenburg, 20. Oktober 2000

Nummer 10

## Schauplatz Luisenbrücke, Juli 2000

VON R. B.-SCHULZ

Was haben die Expo 2000 und der Grenzübergang Luisenbrücke/Til-sit gemeinsam? Bei beiden sind lange Reihen wartender Menschen vor einem Ein- bzw. Ausgang, vor einer Schranke zu sehen. Aber damit endet auch schon jegliche Gemeinsamkeit. Warten die Expo-Besucher vor dem einen oder anderen Pavillon auf Einlass um Neues, möglicherweise Unbekanntes aus einem fremden Land zu sehen, so müssen die Menschen am Grenzübergang anstehen, das Zugeständnis der Grenzbeamten zum Wechsel von der litauischen Seite in das Gebiet Kaliningrad - oder umgekehrt - abwarten, nur um z.B. den aufgrund ihrer finanziellen Beschränkungen unverzichtbaren preiswerten Einkauf auf der „anderen Seite“ tätigen zu können.

### Den Bürgern im nahezu grenzfreien Westen des Kontinents bleibt nur Kopfschütteln und die Frage nach dem „Warum“?

Werden - und auch das ist ein erheblicher Unterschied - den Ausstellungs-gästen lediglich ab und zu 60 bis 80 Minuten Geduld abverlangt, so müssen sich die „Grenz-gänger“ an manchen Tagen auf Wartezeiten von 90 bis 120 Minuten einrichten; bei Nutzung eines Kraftfahrzeuges ist an Markttagen dann auch schon einmal acht, zehn oder gar fünfzehn Stunden auf das ersehnte Zeichen zur Weiterfahrt zu harren. Letzteres zumeist nach provozierendem Hinauszögern mit der Geste eines Gnadenerweises unterlegt. Da bleibt uns, den Bürgern im nahezu grenzfreien Westen des Kontinents, nur Kopfschütteln und die Frage nach dem warum. Muss so zum Nachteil der einfachen Menschen beiderseits des Stroms Staatsmacht demonstriert werden? Freunde wird man durch derartige Handlungen nicht gewinnen!

## 10 Jahre nach der Wende:

# Was bringt die Ost-Erweiterung fürs Memelland?

**Glaubt man den Worten auf Präsidenten- bzw. Kanzlerebene, so ist es nur noch die Frage einer kurzen Zeitspanne, und Litauen und damit auch das Memelland werden der EU angehören. Was ist kurzfristig für das Memelland zu erwarten?**

VON GERHARD BANGEMANN

Zwar, so heißt es, sind in den Verhandlungen noch einige Punkte auf nationaler Ebene zu klären, Positionen, die die eine oder andere Abweichung vom Recht der EU praktisch als Morgengabe für den

verschuldung, des Bruttoinlandsproduktes, der zulässigen Inflationsrate etc. wird der litauische Staatsbürger tunlichst im Unklaren gelassen. Ihm bleibt die Freude auf die zu erwartenden Fördermittel, die künftig in übergroßer Fülle ließen sollen, die schon in kürze-

diesem Gesichtspunkt für das Memelland kurzfristig zu erwarten? Wird diese Region überhaupt von EU-Mitteln direkt profitieren?

Beide Fragen können nur unter dem Vorbehalt einer Gleichbehandlung aller litauischen Regionen beantwortet werden, was da heißt, dass die Infrastruktur, die Arbeitsplatzförderung einschließlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze in dort noch „unterentwickelten“ Bereichen vorrangig angegangen werden muss. Eine Beschränkung auf die Förderung der Landwirtschaft, vormals ein wichtiges „Standbein“ des gesamten Landes, wäre jedoch kontraproduktiv, kommen in diesen Landwirtschaftsprogrammen doch vornehmlich große bis übergroße Betriebe in den Genuss hoher Subventionen. Das wiederum bedeutet - die Bauern in den „Neuen Bundesländern“ haben es bereits am eigenen Leibe erfahren - dass mit Hilfe großer Maschinenparks die Mittel aus dem fernen Brüssel zu Lasten der sonst erforderlichen

**Weiter nächste Seite**



**Hauseigene Ernte für ein kleines Zubrot: Mädchen auf dem Memeler Markt.**  
Photo: K. Wolff

neuen Partner manifestieren (z.B. beim Bodenrecht), aber im Grossen und Ganzen sind die Weichen zur Gemeinschaft gestellt. Folgt man allerdings den verbalen Vorstellungen der politischen Führer und vergleicht sie mit der praktischen Tagesarbeit der nachgeordneten Ebenen, so steht der interessierte Bürger unversehens vor einer Unzahl von riesigen „Wenn und Aber“-Hürden, die den einfachen Menschen wohlweislich nicht oder nur in möglichst unverständlichen Worthülsen mitgeteilt werden. Bei den Kriterien, z.B. der Staats-

ster Zeit für ihn eine Verbesserung seines Lebensstandards auf „westliches Niveau“ bringen sollen. Und auch dann - so glaubt er - geht es weiter und weiter aufwärts. - Wer diesen Hinweisen skeptisch begegnet, der sollte in Memel, in Kaunas, Schaulen oder Vilnius das Thema einmal mit den „einfachen“ Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungskreisen diskutieren. Leider aber sprechen die derzeit bekannten Ergebnisse der litauischen Wirtschaftspolitik nicht für eine schnelle Erfüllung der vorgegebenen Bedingungen. Was ist unter

### In dieser Ausgabe:

[Landwirtschaft](#)

[Zurück zum Einspänner](#)

[Blick nach Europa](#)

[Estland löst sich von baltischen Staaten](#)

[Heimatreisen](#)

[Nidden: Wieder unter dem Dach des Hermann Blode](#)

[Erinnerung](#)

[Damals auf dem Markt in Memel](#)

## Neue Einfuhrregelungen nach Litauen

# Achtung bei Hilfstransporten!

**Humanitäre Hilfstransporte in das Memelland sind durch neue Regelungen erschwert worden. Die litauische Botschaft in Deutschland, jetzt Katharinenstr. 9, 10711 Berlin, stellt nun keine Zollbefreiungserklärung für eine bevorzugte Abwicklung („Pazyma“) mehr aus. Zuständig für die Zollerklärung ist nun die jeweilige Hilfsorganisation in Litauen, hieß es in einem Schreiben der Botschaft.**

VON KARSTEN WOLFF

Die Konsequenzen der neuen Regelungen hat diesen Sommer ein deutsches Ehepaar erfahren, das schon seit Jahren Hilfslieferungen in die Heimat gebracht hat. In diesem Fall ging es um eine Lieferung von gut erhaltenen gebrauchten Kleidungsstücken im eigenen Wohnmobil. Nach dem Sammeln, Sortieren, Reinigen, Desinfizieren und Packen der Klamotten war - bis zum letzten Socken - auch noch eine genaue Auflistung von Neupreis und Zeitwert anzulegen. Und dann kam es an der litauischen Grenze zu einer Wartezeit von sechs Stunden. „Nach so viel Arbeit diese lange Wartezeit. Und die schauen sich die Sachen noch nicht mal an!“ verschafft das betroffene Ehepaar seinem Ärger Luft. Erst als der Pastor der betroffenen Heimatgemeinde am Grenzpunkt eintraf, lösten sich die Formalitäten schnell in ein „Missverständnis“ auf. Das hilfswillige deutsche Ehepaar empfand das Ganze allerdings als einen schikanösen Papier- und Grenzkrieg. „Vielleicht hätten wir ja mit DM-Noten spielen sollen?“. Angesichts solcher Schwierigkeiten

greift bei vielen hilfsbereiten Landsleuten Resignation um sich. „Was sollen wir uns diesen Ärger einhandeln?“ werden sich viele fragen. Dazu kommt, dass die Zeichen der Bedürftigkeit besonders in den Küstenregionen nicht mehr überall erkennbar sind. Auf dem flachen Land aber ist die Not weiterhin groß: „Der Pastor der von uns versorgten Gemeinde braucht alles!“ weiß das befragte Ehepaar. Ihnen ist es wichtig, dass die Hilfe direkt bei den Betroffenen ankommt und die hochwertige Kleidung nicht irgendwo verschuerbelt wird. „Es ist eine Freude, wenn wir die Kinder mit den von uns mitgebrachten Schuhen laufen sehen.“ Daher werden zumindest diese Landsleute weiterhin den Stauraum ihres Wohnmobils für Hilfslieferungen nutzen. Allerdings muss nach den neuen Regelungen ein enger Kontakt mit den jeweiligen Einrichtungen im Land gepflegt werden. Bei größeren Lieferungen ist nun zu empfehlen, dass ein offizieller Vertreter der zu unterstützenden Stelle direkt beim Grenzübergang zugegen ist. Kleinere Gaben können ohnehin zum Eigenbedarf erklärt werden.

Fortsetzung von Titelseite:

## Was bringt die Ost-Erweiterung?

Außerdem ist mit der Förderung der Landwirtschaft die Frage nach einem zahlungsfähigen Absatzmarkt noch nicht beantwortet, und das Problem der Überproduktion auf diesem Sektor ist in der EU nach wie vor ungelöst.

Auch zum Arbeitsmarkt in den Bereichen Schiffsbau und Hafen muss die Lösung „Subventionen, Subventionen“ eher als wenig erfolgsversprechend bezeichnet werden. Selbst die nahezu übermächtigen Werften in Skandinavien, Polen und Deutschland können sich heute nur bedingt behaupten. Wie und mit welchem Know-how soll da in Memel eine besondere Chance gegeben sein? - Der Hafen wiederum steht einer Vielzahl von Konkurrenten gegenüber, und als Transitumschlagplatz Richtung Ausland

im Osten müssten die dortigen Staaten zunächst einmal zahlungsfähig werden.

Bleibt, sieht man von der bereits angesprochenen Schaffung von Arbeitsplätzen in neuen Sparten einmal ab, noch der Tourismus rund ums Haff und auf der Nehrung. Eine verlockende Idee, wenn man zu den Liebhabern dieses Landes teiles oder zur Gruppe der oftmals etwas abschätzig „Heimwehtouristen“ genannten Klientel gehört. Doch wie ist die Realität? Von den wenigen Freunden der Dünen auf der Nehrung sowie anderen Naturbesonderheiten zwischen Strom, Haff und Ostsee kann dort eine Touristikbranche mit den geforderten, den benötigten Arbeitsplätzen für die Menschen nicht existieren. An diesem Punkt begegne-

te mir in Diskussionen schon oftmals der Vorschlag auf Anpassung des Hotel- und Gaststättengewerbes an den westlichen Standard nebst Ausbau der Wassersportmöglichkeiten im Haff und an der Seeseite der Nehrung. Auf den ersten Blick eine verlockende Lösung - für die Sommersaison. Woher aber kommt das Kapital für die Erstellung der Anlagen im geforderten Mindeststandard? Wer entsorgt das Haff und die zufließenden Wasser aus der Memel? Wie kann die gesamte Region an das westliche Europa verkehrstechnisch angeschlossen werden? Wer also schafft hier mit wessen Kapital eine andere Situation?

Summa summarum keine rosigen Aussichten für die Menschen im Memelland, wenn sie sich nur auf die Mittel der EU verlassen. Eigeninitiative und ein Zurücknehmen der oftmals irrationalen Vorbehalte gegen Kapital aus Deutschland würden fraglos den einen oder anderen dringend benötigten Arbeitsplatz schaffen. Man muss allerdings darauf vorbereitet sein, dass dieser Prozess einen langen Atem erfordern wird.

ehemaligen DDR oder in den Vertreibungs- und Aussiedlungsgebieten den ursprünglichen Besitzern oder ihren Erben bzw. deren Rechtsnachfolgern wieder zur Verfügung stehen. Empfänger von Ausgleichszahlungen sind in diesem Fall gesetzlich verpflichtet, dies der zuständigen örtlichen Ausgleichsbehörde oder dem Bundesausgleichsamt in Bad Homburg anzuzeigen (§ 349 LAG). Unterbleibt eine Meldung, scheidet eine Verfristung der Rückforderung grundsätzlich aus.

*Wer auf morgen wartet,  
wird übermorgen erkennen,  
dass er heute versäumt hat,  
das Notwendige zu tun!*

Walter Scheffel

## „Green Card“ Regierung in Litauen

(DO) Auf der Suche nach immer noch etwa 18 000 Computerspezialisten wirbt die Bundesregierung nun auch im Memelland. So gesehen in „Deutsche Nachrichten für Litauen“ 9/2000. Hier schaltete die Deutsche Botschaft in Wilna/Vilnius eine Anzeige mit einem dementsprechenden Stellenangebot. Den Arbeitskräften wird ein Vertrag für fünf Jahre angeboten, wobei Deutsch oder Englisch als Berufssprache erforderlich ist. Visa erteilt nach Vertragsabschluss die Deutsche Botschaft. Man hätte ja auch das MD fragen können: Unsere Heimatzeitung wird rund um den Globus gelesen! Bewerbungsanträge sind übrigens unter [www.arbeitsamt.de](http://www.arbeitsamt.de) anzufordern.

## Kurznachrichten

### Lastenausgleich

## Meldepflicht für Empfänger und deren Erben.

(DOD) Das Bundesausgleichsamt weist aus gegebenem Anlass darauf hin, dass Lastenausgleich zurückzuzahlen ist, wenn die einschlägigen Vermögenswerte in der

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.  
Vormals Siebert, Memel/Oldenburger.

Redaktion: Karsten Wolff, Hofstraße 50 c, 48167 Münster, Telefon (ab 18.00 Uhr) 0 25 06 / 30 25 74, Fax 0 25 06 / 30 38 47,  
e-mail: dampfboot@werbedruck.de.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baum-  
schulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515,  
e-mail: satz@werbedruck.de.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-  
Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950,  
Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.

Einzelpreis 4,00 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 48 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingese-  
andte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsende-  
schluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familien-  
anzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10  
Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann  
nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

# Zur Lage der Landwirtschaft im Memelland

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Situation der Landwirtschaft im Memelland seit Anfang der 90er Jahre bis heute unverändert schlecht ist. Liegt dieses an einer falschen Agrarpolitik der jeweils amtierenden litauischen Regierung, oder sind einfach fehlende finanzielle Investitionsmittel die Ursache?

VON BERND DAUSKARDT

Als ich zum ersten Mal im Bereich des Willkischker Höhenzuges bei Lompönen auf den Weiden im Verlauf des Jura-Flusses eine Kuhherde von ca. 100 Stück entdeckte, war ich fasziniert und erstaunt zugleich. Doch dieser Schein trög: Am Abend stellte ich fest, dass Dutzende von Leuten mit PKW oder per Fahrrad zum Melken kamen. Diese Herde war auf zahlreiche Familien aufgeteilt. Eine Milchviehhaltung in dieser Größenordnung gibt es sonst offensichtlich im Memelland nicht, abgesehen davon, dass solches zur „Russenzeit“ oft die Regel war.

## Zur Russenzeit war Öl spottbillig

Fährt man jetzt durch die Lande, sieht man oft noch die Ruinen der alten Kolchosen. Mir wurde gesagt, dass nach dem Abzug der Russen die Kolchosengebäude eiligst abgerissen wurden. Was noch irgendwie zu gebrauchen war, holte man sich. Vom Maschinenpark bis zum sonstigen Inventar wurde alles ausgeräumt. Es muss immerhin anerkannt werden, dass beim Betrieb der Kolchosen reichlich landwirtschaftliche Produkte erzeugt wurden. An den entscheidenden Stellen, wo gearbeitet werden musste, saßen oft Memelländer. Dass man mit ihren Arbeiten zufrieden war, zeigen die zahlreich verliehenen Orden, die mir mehrfach bei meinen Reisen von deutschen Landsleuten gezeigt worden sind. Welche Energie verschlangen die neu eingeführten Grasmühlen, wahre Betonburgen, die man heute noch als Ruinen erkennen kann! Entsprechende Ressourcen konnte der Russe damals aber zur Gänze aufweisen. Im Juraforst, dem Waldzentrum des Memellandes, heizte man kaum noch mit Holz: Öl war spottbillig.

Mit dem abrupten Abriss der Kolchosen fiel die Landwirtschaftsproduktion dramatisch zurück. Heutzutage, so wird mir gesagt, sei Milch billiger als Mineralwasser. Die bäuerlichen Betriebe, die ich kenne, halten zwei bis höchstens fünf Kühe; manche haben nur eine Kuh. Milch geht zum großen Teil in die Aufzucht der Schweine. Die abnehmenden Molckereien - immer mehr Betriebe machen zu - zahlen das Milchgeld erst oft Monate später. Im Memelland und offensichtlich im übrigen Litauen auch sind viele Familien

auf eine kleine Landwirtschaft mit Kuhhaltung zum Überleben angewiesen. Das Erzeugte wird zunächst zum Eigenbedarf verbraucht, ein Weiterverkauf auf Märkten oder an staatliche Betriebe scheint sich nicht immer zu lohnen.

## Zurück zum Einspanner

Der vorhandene Maschinenpark ist überaltert. Auf den Höfen sieht man oft mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Traktoren stehen. Ein Teil ist wegen fehlender Ersatzteile ausgemustert, der andere wird zur Produktion eingesetzt. Die alten russischen Traktoren sind im übrigen völlig veraltet. Wen wundert es da, dass viele Bauern wieder auf Pferd und Wagen zurückgreifen. Treibstoff muss heute aus Russland teuer importiert werden, Futter für die Pferde in Form von Gras ist dagegen reichlich vorhanden. Standard ist ein Pferd vor dem Wagen. Ich habe noch kein Gespann mit zwei Pferden gesehen. So auch das Bild mit Albert Schakelies am Zügel seines Schimmels vor der Kirche in Plaschken. Er kam im September 1999 gerade vom Grasmähen, natürlich per Sense.

Eines muss ich den Kleinbauern allerdings zugute halten: Sie halten ihr Vieh - Kühe, Schweine sowie Geflügel - in althergebrachter Weise; keine Massentierhaltung. Schweine werden mit Kartoffeln, Schrot und Rüben gefüttert. Ich habe erst im Memelland gelernt, wie gut Speck mit trockenem Brot schmecken kann. Der Speck ist

kernig und fest. Hat man eine solche Vesper rechtzeitig eingenommen, wird man von den immer wieder vollgegossenen Wodkagläsern (Wasserglas) nicht umgeworfen. In dieser Hinsicht ist der pensionierte Hausmeister im alten Forsthaus Wolfspäß/Oberförsterei Schmalenkingen ein unerbittlicher Wirt. Ständig kommt das Kommando an mich: „Dauskardt, trinken!“

Man kann es kaum glauben, dass es einmal im Memelland Zeiten gab, als die Bauern ihre Wagenräder mit Butter schmierten. Das war in der Zeit der Abschnürung des Landes vom Reich in den 20ern und 30ern. Damals konnten die deutschen Bauern ihre Produkte in Litauen nicht absetzen - eine Ausfuhr über Tilsit war ausgeschlossen. Auf einem solchen Bauernhof wurde praktisch alles erzeugt. Jeder Bauer konnte auch mit der Sense meisterhaft umgehen. Alte Memelländer berichteten mir, dass zur Zeit der Heuernte bis in die späten Abendstunden auf den Höfen das Dengeln der Sensenblätter zu hören war. Aber diese Zeiten sind vorbei - zumindest hier bei uns.

Im Vergleich zum Westen liegt die litauische Landwirtschaft weit zurück. Ich kann es nicht nachvollziehen, dass der litauische Staat von Memelländern, die ihren alten Hof zurückgekauft bzw. zurückerhalten haben, verlangt, die litauische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Hier sollte man flexibler reagieren und für jede Investition aus Deutschland dankbar sein. Estland verhält sich da uns gegenüber ganz anders.



Die Antwort auf hohe Spritkosten und einen maroden Maschinenpark: Der Einspanner, hier vor der Kirche in Plaschken. Foto: B. Dauskardt

## Blick nach Europa

### Estland löst sich von baltischen Staaten

(NN) Estlands Ministerpräsident Mart Laar hat am 13. September erklärt, dass sein Land ab jetzt kein baltischer, sondern ein skandinavischer Staat sei. Er hat sich damit deutlich von Litauen und Lettland abgesetzt, wo die Nachricht entsprechend negativ aufgenommen wurde. Die Entscheidung zeige eine völlige Missachtung pan-baltischer Kooperation, hieß es aus Vilnius und Riga. - In einem Interview mit dem „Spiegel“ (40/2000) sprach sich Laar für eine möglichst schnelle Osterweiterung der EU aus. Wie Finnland will sich Estland sehr bald für die Mitgliedschaft in der Währungsunion qualifizieren. Offensichtlich hat man in Tallinn Sorge, im Verbund mit den übrigen baltischen Staaten eine schnelle Aufnahme in die EU nicht erreichen zu können. Dieses soll nun im Alleingang probiert werden. Der ungewöhnliche Schritt ist Agenturmeldungen zu Folge bei EU-Offiziellen auf unterschiedliches Echo gestoßen.

## Pressespiegel

### Späte Versöhnung

(DOD) Der Besuch Bundeskanzler Schröders auf dem Festakt des Bundes der Vertriebenen am 3. September in Berlin ist von der deutschen Presse zwar unterschiedlich, jedoch durchgehend positiv bewertet worden. Die „Rheinische Post“ sprach von einem versöhnlichen Schritt des Kanzlers. Schröder habe damit die Selbstkritik fortgesetzt, mit der schon Innenminister Schily darauf hingewiesen habe, dass die politische Linke jahrzehntelang die furchtbaren Schicksale der Vertriebenen ignoriert habe. Von einer späten Versöhnung spricht auch die „Saarbrücker Zeitung“. Die „Berliner Morgenpost“ kommentiert: „Schröder ... kann, wie seine Vorgänger, Vergangenheit nicht ungeschehen machen. Für jene, die dieses Unrecht vor einem halben Jahrhundert erlitten, kann sich das Recht auf Heimat nur in der Freizügigkeit des größeren Europa erfüllen.“ - „Das Eis ist gebrochen“, titelt „Die Welt“. Dies sei ein erster, wichtiger Schritt, der längst überfällig gewesen sei.



Wiedersehen mit Corallischken: Am Ufer des Leuteteichs, wo früher die Insthäuser standen. Foto: Jutta v. Wildenrath geb. Hundsdörfer

## Im Oszkarter Forst

VON GUNHILD V. HEYKING

In den letzten Nummern des MD ist mehrfach der Name „Oszkarter“ gefallen, daher möchte ich von meiner Begegnung mit diesem Forsthaus im Juni einen kleinen Bericht bringen.

Die liebe Familie Skrabs in Prökuls gab mir für unseren Aufenthalt in Barwen (direkt neben Lapienen) ein Fahrrad mit, und so hieß es diesmal bei meinen Streifzügen durch Lapienen nicht: „So weit wie die Füße tragen“, sondern: „So weit das Fahrrad trägt“, und es trug prima.

Der Oszkarter Forst grenzte an unseren Lapiener Wald, und ich hatte die Erinnerung an ein kleines, rotes Haus auf einer Waldlichtung, wo ich als kleines Mädchen einmal mit meinem Vater war. Nun beschloss ich, nachdem ich unseren Wald mit dem

Fahrrad durchstreift hatte, auf die Suche zu gehen. Als ich schon fast aufgeben wollte, hielt ich plötzlich vor einer Waldlichtung. Sie wurde geteilt durch einen Weg, der auf ein kleines Backsteinhaus führte. Links von diesem Weg lag in der Nähe des Hauses ein Teich, umgeben von uralten Bäumen, dahinter erstreckten sich bis zum Waldrand Wiesen und etwas Ackerland. Beeindruckt von dieser Schönheit blieb ich am Teich stehen in der vagen Gewissheit, das Gesuchte gefunden zu haben.

Ich wollte schon wieder umkehren, als plötzlich vom Haus her eine junge Frau auf mich zukam, die zu meinem Erstaunen bereits einen goldenen Trauring trug. Natürlich sprach sie mich litauisch an, und ich hielt eine Verständigung für hoffnungslos, als sie plötzlich fragte: „Do you speak English?“ Nun war der Bann gebrochen, sie erzählte u.a., dass einmal schon ein deutscher Mann da gewesen wäre, den sie nur so weit verstanden hätte, dass er einmal hier beheimatet gewesen wäre. Ferner berichtete sie, dass abends am Waldrand Elche erscheinen würden und in diesem Jahr auch ein Kalb geführt würde. Hoffentlich verwechselte sie dabei sprachlich nicht „Elch“ mit „Reh“ (was ich schon einmal er-

lebt habe), denn bisher bin ich im direkt angrenzenden Lapiener Wald nie auf Elche oder deren Spuren gestoßen, die es früher in großer Vielzahl gab.

Diese Frau hat mich sehr beeindruckt. Sie war Aupair-Mädchen in Norwegen (daher ihre Englischkenntnisse), ist mit einem Waldarbeiter verheiratet und hat eine zweijährige Tochter. Sie selber arbeitet nicht, um Zeit für Mann und Kind zu haben. Für unsere Verhältnisse leben sie, als ich zuletzt noch das Innere des Hauses sah, in ärmlichen Verhältnissen, jedoch versicherte sie, die glücklichste Frau der Welt zu sein, da sie in einer so gesunden und schönen Umgebung lebe. Hier bewahrheitete sich mal wieder eine Erfahrung: Die Ärmsten bet-

eln nicht. Es fiel kein Wort „Schicke mir dieses oder jenes“, in diese Abgeschiedenheit wird nicht einmal die Post ausgetragen, man kann sie nur über eine Schwiegermutter in einem Heydekruger Altersheim erreichen! Ob das klappt, habe ich noch nicht erfahren.

Zuhause wieder angekommen, fand ich in dem Buch „Wild, Wald und Jagd im Memelland“, das mir unser einstiger lieber Nachbar „Wilhelm Haase“ zugesandt hatte, die Bestätigung anhand eines Fotos, dass ich das einstige Forsthaus in Oszkarter gefunden hatte. Wer gerne noch Näheres erfahren möchte, kann sich auch gerne an mich wenden: **Gunhild v. Heyking, Im Asemwald 4/12, 70599 Stuttgart**

## Ein 90. Geburtstag in der Heimat

VON GERLINDE STEINWENDER

Am 7. Juli wurde meine Mutter Frida Steinwender geb. Groeger 90 Jahre alt. Na, wenn das kein Grund war, noch mal unsere geliebte Heimat aufzusuchen! Per Auto und Mukranfähre konnte die weite Anreise problemlos bewältigt werden. In Karkle (Karkelbeck) durften wir wieder vier herrliche Wochen an der sommerlichen Ostseeküste erleben.

Am Geburtstag selbst machten wir uns nachmittags auf den Weg nach Jagutten, das ja gänzlich verschwunden ist. Dort hatte einst Mutters Wiege gestanden. In idyllischer Feld- und Waldeinsamkeit suchten wir uns in der Nähe des imaginären Geburtshauses einen Platz für unsere Kaffeetafel und saßen dann in heiterer Runde mit lieben Heimatfreundinnen zusammen. Voller Dankbarkeit gedachten wir der Güte Gottes, die unsere Jubilarin durch 90 lange Lebensjahre mit all ihren Höhen und Tiefen hindurchgetragen hat. Abends waren wir bei unseren netten Gastgebern zu einem delikaten Fischessen eingeladen.

Eine besondere Überraschung erwartete uns am darauf folgenden Tag. Mutter war in der Kirche von Deutsch Crottingen getauft worden, und so bestand schon seit Jahren ein freundschaftlicher Kontakt zu der lieben Kirchengemeinde von Krettingale. Nun wurde gerade ein Friedhofsfest in Kibilkstei (Ilgauen-Mauserim) gefeiert. Nach einer wunderschönen Andacht auf dem kleinen, recht abgelegenen Gottesackere fand man sich auf dem Landhof von Eva Kalviene

und Familie zu fröhlichen Stunden des Beisammenseins an reich gedeckten Tischen ein. Uns nahm man dort mit großer Herzlichkeit auf. In diesem harmonischen Rahmen wurde auch meine Mutter geehrt und von Pfarrer Varanavicius, den Herren Kapust und Grauduschus sowie unserer lieben Marie Kekstaite mit guten Wünschen und Rosen bedacht und mit einer prächtigen Schärpe geschmückt. Das vertraute Lied „So nimm denn meine Hände“ in litauischer Sprache wurde von allen kräftig mitgesungen und erfreute ebenfalls das Herz des Geburtstagskinds. Die Schärpe hat nun einen festen Platz an unserer Wohnzimmerwand gefunden und erinnert uns stets an dieses unvergessliche Erlebnis.

Es gab auch noch einen „Drittfeiertag“. Unsere Freunde in Heydekrug verwöhnten uns mit Sektempfang, Ständchen, Geschenken und festlichem Schmaus. Nicht einmal die mit einer „90“ kunstvoll verzierte Torte fehlte. Noch niemals war Mutters Geburtstag so großartig begangen worden wie diesmal in der Heimat!

### In der nächsten Ausgabe lesen Sie:

**Schwerin:** 10 Jahre AdM in Mitteldeutschland

**Totengedenken:** Grabpflege in der Heimat

**Erinnerung:** Aus den Kirchenbüchern von St. Johannis zu Memel

# Wieder unter dem Dach des Hauses Hermann Blode

VON RASA KRUPAVICIUTE

**(DN) In diesem Sommer hatten Einwohner und Gäste Niddens die Gelegenheit, einen besseren Einblick in die Geschichte der Niddener Künstlerkolonie zu bekommen, die sich um das Gasthaus Hermann Blode gebildet hatte. Die Kunsthistorikerin Maja Ehlermann-Mollenhauer hielt im Thomas-Mann-Haus einen Vortrag über ihre Geschichte; eine eher seltene Gelegenheit, etwas über die legendäre Künstlerkolonie von einer Zeitzeugin zu erfahren.**

Zum angegebenen Termin strömte das Publikum in Massen. Das ehemalige Wohnzimmer und die Veranda des Thomas-Mann-Hauses waren für so zahlreiche Zuhörer zu eng, deshalb musste der Vortrag am nächsten Tag wiederholt werden. Maja Ehlermann-Mollenhauer ist in Nidden geboren und aufgewachsen. Aus ihrer Kindheit sind ihr die urwüchsige Landschaft, das Rauschen der Wälder und das Brausen des Sturmes „als Wiegenlied“ im Gedächtnis haften geblieben. Sie kannte das einfache Fischerleben, ging zusammen mit Fischerkindern in die Volksschule von Nidden. Außerdem wurde sie mit der bei Hermann Blode gastierenden Prominenz wie z.B. Max Pechstein bekannt. Ihr Vater, der Maler Ernst Mollenhauer, erlaubte ihr, neben den Künstlern im sogenannten „Trinkstübchen“ zu sitzen und deren heitere Gespräche zu verfolgen.

1989 sah Maja Ehlermann-Mollenhauer Nidden zum ersten Mal seit der langen Trennung wieder. Noch heute kann sie die Erschütterung nicht vergessen, die sie beim ersten Anblick der völlig veränderten Heimat erlebte. Trotz allem, sagte Maja, Nidden sei und bleibe ihre Heimat. Dank ihrer Bemühungen wurde die alte Niddener Kirche instandgesetzt und vor einem Jahr ein Gemeindesaal eingerichtet. Im Thomas-Mann-Museum hängt das von ihr geschenkte Bild „Die Rettungsstation in Nidden“ von Ernst Mollenhauer. Und die Künstlertochter hat noch viel in Nidden vor: Das Dach der Kirche muss repariert und das Friedhofsareal erneuert werden. Verlässliches Informationsmaterial über den Gasthof Blode und die Niddener Kirche muss vorbereitet werden.

Im ehemaligen Gasthaus Blode, der Keimzelle der legendären Niddener Künstlerkolonie, richtete Ehlermann-Mollenhauer eine Fo-

toausstellung über die Geschichte der berühmten Herberge ein. Die Ausstellungstexte erinnerten an die um 1870 beginnenden Gästebücher mit zahlreichen Namensentragungen, Notizen, Zeichnungen und Gedichten. 1945 gingen sie verloren: Ein unwiederbringliches Stück ostdeutscher Kulturge-



Mit dem MS „Kurisches Haff“ nach Capri!

## Mit dem MS „Kurisches Haff“ nach Capri!

VON EGON JANZ

Mit einer Busreise gelangten wir nach Sorrent und wollten nach Capri übersetzen. Da ich im „Memelländischen Bilderbuch II“ von 1977 gelesen hatte, dass das „Kurische Haff“ im Golf von Neapel verkehren sollte, war ich doppelt aufmerksam. Und siehe da: Die Silhouette des Schiffes, das uns aufnehmen sollte, kannte ich noch genau aus Kindertagen. Vorsichtig fragte ich unseren neapolitanischen Betreuer, ob das ein ehemals deutsches Schiff sei. Er sagte: „Ja. An den Toilettentüren steht noch ‚frei‘ und ‚besetzt‘!“

Als ich an Bord war, suchte ich die „Geburtsurkunde“ von der Werft, die das Schiff baute. Zufällig traf ich gleich den Kapitano und fragte danach. Er nahm mich mit auf die Brücke und zeigte mir voller Stolz die gesuchte Bronzeplatte am Bock des Ruderrades: „Gebaut auf der Lindenau Werft in Memel - 1928“. - Wie oft bin ich von 1937 bis etwa 1940 in den Ferientagen mit ihr gefahren und habe sie in Schwarzort am Anleger bewundert, als ich, der „Seniore“, noch ein „Bambino“ war. Während des Krieges war das

Schiff Im jetzigen Gästebuch des Hotels „Nidos smilte“ entdeckte ich eine Notiz, die von Nidden faszinierte litauische Künstler hinterlassen haben. Sie schenken dem Hotel daraufhin ihre dort entstandenen Werke. Könnte das vielleicht ein Ansatz einer neuen Künstlerkolonie sein? An verschiedenen Anstößen in diese Richtung mangle es nicht, dennoch legte Frau Mollenhauer in ihrem Vortrag großen Wert darauf zu betonen, dass sich eine solche Künstlerkolonie nicht erzwingen ließe. Dafür müsse es andere, besondere Bedingungen geben. Wie lange auf diese noch zu warten sein wird, ist ungewiss. Hoffentlich nicht allzu lange.

# Zurück nach Pogegen

VON DR. MARION THIELICKE-GRÜNHEID

Geplant hatten wir eine Pkw-Reise durch Litauen von Vilnius bis Nidden. Die Route sollte uns auch durch das Memelgebiet führen, wo die Vorfahren meiner Mutter lebten und sie selbst aufgewachsen war, bis 1944 ihre Familie - wie so viele andere - vor der heranrückenden Front fliehen musste. Aber wie eine Unterkunft finden? Und wer konnte bei der Suche nach den Förstereien helfen, wo mein Großvater Max Patz tätig war?

Natürlich erwartete meine Mutter entsprechende Fotos. Bei der Suche nach Übernachtungsmöglichkeiten half das Memeler Dampfboot. Eine Anzeige in unserem Heimatblatt führte uns in das Diakonie-Heim nach Pogegen. Die von Anna Gurgschies und Erna Vaisviliene geführte Einrichtung mit ihren sauberen, ordentlichen Zimmern und dem guten Frühstück können wir aus eigener Erfahrung nur empfehlen. Das bestätigten uns auch andere Gäste, die zum wiederholten Male dort abgestiegen waren. Der Bau des Hauses wurde vor vier Jahren mit Mitteln aus Ratzeburg begonnen. Die benachbarte Kirche erhielt die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde 1999 zurück. Heute gehören etwa 100 Familien aus Pogegen und Umgebung dazu. Die Kirche ist inzwischen fast vollständig renoviert und soll im nächsten Jahr eingeweiht werden.

Auch bei der Suche nach den ver-gessenen und eigentlich nicht mehr existierenden Orten fanden wir kundige Hilfe. Siegfried Svare, der ehemalige Nachbar der Familie Patz, der mit Frau Edith seinen Bauernhof bei Powilken bewirtschaftet, kennt in den großen Wäldern um Pogegen jeden Weg und Steg. Sein robustes, waldaugliches Auto brachte uns in die entferntesten Winkel, ob zur Försterei Powilken, unserem zentralen Ziel, nach Anuschken oder selbst zum Waldfriedhof Jecksterken. Mehr noch, als wanderndes Lexikon wusste er die Geschichte lebendig zu machen. Für Interessierte können wir ihn als fachkundigen Reiseführer nur empfehlen (Tel: 00370-41-41 994). Die Rufnummer der Diakonie Pogegen lautet: 00370-41-57311.

*Marion Thielicke-Grünheid ist die Tochter von Erika Patz und Enkelin des Försters Max Patz.*

Schiff beschlagnahmt und fuhr als Fähre zwischen Gotenhafen (heute Gdingen) und Hela, wo ich es 1943 sah. Es hatte einen marinegrauen Anstrich.

Während der Überfahrt nach Capri durfte ich im Brückenbereich bleiben und erfuhr weitere Einzelheiten. Das Schiff hatte in Deutschland drei Namen: „Kurisches Haff“, „Süllberg“ und „Hannover“. Nach dem Kriege verkehrte es auf der Elbe und zwischen Emden und Helgoland, bevor es 1963 nach Italien verkauft wurde und den Namen „Faraglione“ erhielt. 1968 bekam das Schiff einen neuen Deutz-Dieselmotor, der es wesentlich schneller machte. Die bis zu 500 Passagiere gehen über eine breite Heckgangway an Bord. 50 Minuten dauert die Überfahrt nach Capri. Das Schiff ist innen und außen in einem guten Zustand. Die Rostflecken an der Ankerklüse sind unbedeutend, da das Schiff öfters am Tage Anker werfen und wieder einholen muss. So wünsche ich unserem ehemaligen „Kurischen Haff“ weiterhin eine glückliche Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

**Photo: Autor**

# Damals auf dem Markt in Memel

VON ELISABETH KLUWE

Als ich vor einigen Jahren mit der Schwarzorther Gruppe in Memel war, suchte ich den Festungsgraben. „Was willst vom Festungsgraben?“ fragte man. „Da war doch die Fischhalle!“. Schon war die Erinnerung da: Jeden Mittwoch und Sonnabend war Markttag in Memel. Auch unsere Nehrungsdampfer fuhren dann nach Memel. Dampfer „Herta“ kam aus Nidden, hatte auch Preil und Perwelk angefahren; aus Schwarzort fuhr Dampfer „Trude“. Die Fischer brachten ihren Fang der letzten Tage zum Markt. In Memel lag die „Trude“ beim Zollamt, nahe der „Karlsbrücke“; „Herta“ auf der anderen Seite in der Dange.

Wenn der Dampfer ankam, standen schon Fischhändler da - wurde man sich nicht einig, ging es zum Markt. Da stand der „Johannes“ mit seinem vergrößerten Handwagen, da wurde raufgepackt soviel wie möglich. Johannes legte sich in die Siele, es ging über die „Karlsbrücke“, über das holprige Pflaster zur Fischhalle, alle schiebend mitgeholfen. Manche Frauen verkauften selbst den Fisch, stellten sich draußen vor der Markthalle dann hin. Wir lieferten es an unsere Fischfrau in der Fischhalle, da unten am Festungsgraben, schattig und kühl. Die Frauen, die hier verkauften, waren Fischerfrauen aus Bomelsvitte - jede hatte eine Fläche als Stand. Unsere Fischfrau war Frau Schmeltenings. Viele Jahre hat sie unsere Fische verkauft. Hatte man die Fische abgeliefert, konnte man sich stärken.

Oberhalb der Fischhalle war ein Gang, hier waren an einer Seite kleine Läden, auch die Seilerei „Blösner“ mit Fischereibedarf: Netz, Baumwolle, Leinen. Wir

gingen in die Kaffeebude von Frau Kusau. Da gab es einen großen Topp Kaffee, Stück warme Wurscht in die Hand und einen „Pamel“ (Brötchen). So gestärkt konnte man losziehen, um Besorgungen zu machen in der Stadt. Man ging durch die Marktstraße, guckte in die Geschäfte, kaufte, falls erforderlich Kleidung, Schuhe u.s.w. Gegen Mittag gingen wir zur Fischfrau, um abzurechnen. Dann hatte sie meistens die Fische verkauft. Manchmal stand ich, guckte zu wie sie mit den Hausfrauen feilschte, was wichtig für die Hausfrauen war. Die stacheligen Barse mussten geschuppt werden. Das machten sie ganz geschickt. An der Seite vom Gang bei den Fischfrauen waren auch Verkaufsbuden von Salzhering. Hatten wir das Geld, dann konnte eingekauft werden. Da war gleich die große Markthalle, wo die Fleischer den größten Raum einnahmen. Man hatte so einen Fleischer, wo gekauft wurde. Wir hatten Haupt oder Tarin. Am Ende bei den Fleischern waren auch Stände für Räucherfische. Nach der großen Halle ein kleines Zwischenstück, hier verkaufte Frau Weichert Butter und Käse. Daran anschließend die Halle mit Brot- und Backwaren. Ach, links in der Ecke, da gab es das Rigaer Brühbrot, was gerne gekauft wurde.

Draußen, am Ende der Halle, waren die Gemüseverkäufer, die Menschen aus dem Stromgebiet, die mit ihren Booten das selbsterzeugte Gemüse zum Markt brachten. Na und dann der große Markt zwischen Markthalle und Dange. Wagen an Wagen stand hier die Landbevölkerung und versuchte, die eigenen Produkte zu verkaufen. Hier lohnte es sich, gegen Mittag hinzugehen: Preisnachlass, um die Ware loszuwerden. Im Frühjahr war es ganz lustig, da

wurden Ferkel gekauft. Jeder Nehrungsbewohner hielt den Sommer über ein oder zwei Schweine. Die Ferkel wurden vom Markt geholt, entweder in der vorgefertigten Kiste oder im Sack, der dann mit dem quiet-schenden Inhalt auf dem Puckel getragen wurde. Wir Nehrunger mussten ja alles kaufen.

Am Ende vom Markt war die Getreidehandlung „Merkert“ bei der Kettenbrücke - hier wurde Mehl für die Schweine und die anderen Tiere gekauft. Auf der anderen Seite vom Markt, zur Fischer-

straße war „Kurschat“, hier gab es Haushaltsgeräte und alles, was man so brauchte. Hinter der Fischhalle, zur Grabenstraße, da war „Horn“ - Ausspann für die Landbevölkerung und im Krug drinnen, da konnten auch die Menschen entspannen, die Männer mit einem „Puske“. Hattest alles besorgt, was aufgetragen, dann schnell über die „Karlsbrücke“ zum Dampfer. Die „Trude“ hatte schon einmal zur Abfahrt getutet. In der Kajüte wurde alles verstaut. Wieder vollgepackt tuckerten dann unsere Nehrungsdampfer in die Heimatorte.

## Handel und Wandel im Memelland

VON MARTIN BIRSZWILKS

Die Memelländer hatten Stoffe, Garn, Nähadeln, Zichorie, Kaffee-Ersatz, Tee, Zucker, Reis, Nudeln und andere veredelte Nahrungsmittel. Sie brauchten aber etwas Kräftiges zum Essen, vor allem Fleisch! Die andere Seite - die litauische - hatte Enten, Gänse, anderes Federvieh - ja, Vieh aller Art - in Massen. Was sie brauchte, war genau all das, was die Memelländer damals noch hatten. Aber beide Seiten hatten nur wenig Geld, um sich das jeweils Benötigte auf dem regulären Markt zu kaufen. Darum blieb man auch ganz unter sich und war rasch handelseinig: Man dachte nicht daran, den Staat an seinen Geschäften zu beteiligen. Man tauschte seine Erzeugnisse und Waren einfach aus: durch Schmuggeln!

### „Zollfreier Tauschhandel“

Mutter und Tante Lene betrieben damals auch einen schwunghaften „zollfreien“ Tauschhandel mit den litauischerseits benötigten Waren gegen Enten, Gänse und anderes Federvieh. Einmal pro Woche (meist nachts), aber bei Bedarf und günstiger Konstellation auch wohl zweimal wöchentlich. Begünstigt wurde ihr „Geschäft“ durch die ausgesprochen handelsfreundliche Lage ihres Domizils in Gelszinnen im Landkreis Memel - etwa zwei Kilometer von der litauischen Grenze entfernt. Jeden Mittwoch und Samstag traf man beide Frauen dann mit ihrem Viehzeug, das sie jeweils in Rudeln von 15 bis 20 Stück über die Grenze herübergetrieben hatten, auf dem Markt an. Die „Abnehmer“ dieser Ware bezahlten gut oder sie holten ihre „Bestellungen“ auch bloß ab. Insgesamt gesehen eine riskante, aber eine durchaus lohnende Sache, das Schmuggeln!

Gegen Weihnachten 1921 lernten beide zwei „Handelsleute ihres

Schlages“ kennen: Johann, einen großen, dicken Rheinländer, und Georg, einen ostpreußischen Landsmann aus der Gegend um Tilsit, einen schwächlichen, bei jeder sich bietenden Lebenslage sich abergläubisch Karten legenden Typen mit schlangenähnlichen Bewegungen, der sich in der Natur gut auskannte. Nachnamen waren bei allen Schall und Rauch! Die gab es einfach nicht. Diese beiden - so zwischen 30 und 35 Jahre alt - waren von ganz anderem Kaliber als die Frauen. Ihre „Tauschobjekte“ von der anderen Seite waren Pferde, Rinder und Schweine. Ihre „Gegengaben“ waren genau die gleichen wie die von Mutter und Tante Lene. Deshalb verstanden sich die Grauen und die Männer auch ohne großes Palaver! Die Frauen besorgten einfach die memelländischen „Handelswaren“ aus Quellen im Umkreis von 30 bis 80 Kilometern Entfernung. Dafür brachten die beiden Männer von der anderen Seite das „Viehzeug“ mit dem übrigen „Tauschgut“ einfach mit. Dies war für beide Parteien eine äußerst rationale Lösung! Vor allem brauchten die Frauen nicht mehr nachts den gefährlichen Weg über die Grenze zu machen. Und die Männer hatten ihre Schmuggelzüge stets bestens vorbereitet - natürlich in enger Zusammenarbeit mit ihren litauischen „Geschäftspartnern“. Nicht nur, dass sie sich einen Kummwagen - ganz nach ihren praktischen Bedürfnissen - hatten anfertigen lassen, den sie wie ihren Augapfel hüteten und pflegten. Sogar eine angepasste zerlegbare Holzbrücke zur Überquerung eines Wassergrabens an der Grenze hatten sie sich zimmern lassen, mit deren Auf- und Abbau sowie Verstauung sie die litauische Seite betraut hatten. Der Kummwagen entwickelte sich zu einem richtigen „Geisterwagen“. Mit sackumwickelten Rädern glitt er nahezu geräuschlos durch die Nacht, zu

**Weiter nächste Seite**



Memel, am Fischmarkt.

**Fortsetzung von vorheriger Seite**

mal die Räder immer sorgfältig geölt, nachgezogen und peinlich genau in Schuss gehalten wurden. Den Vierbeinern wurden während der „Geisterfahrten“ die Hufe nach Wildwestmanier mit Lappen umwickelt, so dass ihr Hufschlag kaum zu hören war. Und um ganz sicher zu sein, dass sie nicht von einer Grenzkontrolle überrascht würden, ging einer der Männer stets zu Fuß eine bestimmte Strecke dem Wagen voraus.

**Der Webstuhl lief rund um die Uhr**

Durch die Vereinbarung mit Mutter und Tante Lene bekamen die Männer nun noch ein günstig gelegenes Standortquartier mit Unterkunft für sich, ihre Handelswaren und die für ihre Unternehmungen erforderliche Ausrüstung dazu. Die Tuchproduktion auf unserem alten Webstuhl lief auf vollen Touren rund um die Uhr. Er stand eigentlich nie still! Günstiger ging es für die beiden doch gar nicht. Und der Gipfel: Von einem Bauern mieteten sie in Grenznähe eine zwei Morgen große Ackerfläche mit einem kleinen Wald darauf - idealer Ausgangspunkt für ihre nächtlichen Schmuggelfahrten.

Wie wir Bowkes bald herausfanden, schlossen beide Männer ihre Räume immer sorgfältig ab, wenn sie „außer Haus“ gingen. Nur einmal hatten sie die Türen - wohl aus Eile oder Versehen - unverschlossen gelassen. Neugierig wie wir nun mal waren, wagten wir Bowkes einen raschen Blick hinein. Was wir zu sehen bekamen, war für uns schon beeindruckend: Trommelrevolver, Karabiner, viel Munition, Schnaps, Zigaretten, Zigarren und, und, und. Alles „Waren“, die sie gegen Fleisch mit Angehörigen der durchs Memelland ins „Reich“ ziehenden „Eisernen Division“ (deutsche Freischärler) getauscht hatten. Wir Bowkes genehmigten uns bei dieser Gelegenheit nur ein paar Schlubber von dem Schnaps. Unser Mutter fand uns später in bedauerndem Zustand irgendwo im Haus! - Ihre „Sommerresidenz“ hatten Johann und Georg auf einer Insel in einem morastigen Sumpf. Dort hatten sie sich - hinter dichtem Gebüsch versteckt - aus Torf eine Hütte gebaut. Den einzigen Zugang zu ihr durch den Morast kannten nur sie - und ich, dem sie wegen meiner Verschwiegenheit vertrauten. Diese Sommerresidenz beherbergte ein umfangreiches Waffenlager, das aus nahezu 100 Karabinern und jeder Menge Munition bestand, alles gegen Rinder und Schweine bei der Eisernen Division eingetauscht.

Ab dem Frühjahr 1922 verstärkte die deutsche Seite ihre Grenzposten; denn der Schmuggel mit litauischem Klein- und Großvieh hatte nach Ansicht der Zollbehörden

zu große Ausmaße angenommen. Litauen selbst war derzeit noch zu jung, um einen wirksamen Grenzschutz durchzuführen, da es erst vor kurzer Zeit durch die Eiserner Division von den Sowjets befreit worden war. Und die litauischen Bauern bekamen im eigenen Land nur herzlich wenig für ihre reichlich produzierten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Also mussten die Deutschen für Ordnung an der Grenze sorgen. Und im Oktober 1922 geschah es dann: Da gab es für die beiden Schmuggler trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßnahmen mit der Grenzpolizei eine Schießerei. Diese hatte den beiden an der Grenze aufgelauert. Johann konnte zwar noch einen Polizisten erschießen, aber dann hauchte er - von vier Kugeln durchsiebt - sein turbulentes Leben aus. Zuvor hatte Georg - wie schon so oft - die Karten gelegt. Die hatten Unglück vorhergesagt. Das war nun da! Georg konnte entkommen. Er tauchte für eine Weile unter. Aber schon bald war im Memelland wieder von ihm zu hören.



Marktschein von 1929

## Krähenfang

**In Perwelk wohnt der 62jährige Fritz Jakait, der noch „Krähen zu fangen“ versteht. Das war nicht zum Vergnügen, sondern als Nahrung. Der Perwelker erinnert sich noch gut an den Geschmack von Krähen.**

(KL) Fritz Jakait - einer von weiteren zurückgebliebenen Memelländern, kann noch die kurische Sprache. Vor Kriegsende 1945 zogen die Eltern nach Deutschland - und nach dem Ende des Krieges 1948 kamen die Eltern mit den Kindern in die Heimat zurück. Von seinem Vater lernte Fritz das Krähenfangen. Gut oder schlecht - jeder konnte es. Die Krähen wurden eingepökelt, getrocknet oder auch geräuchert, in einer Kraftbrühe gekocht oder auch im Eintopf - Kohl oder dergleichen. Von einer ausgenommenen Krähe, die etwa ein Pfund wog, konnte man sich satt essen - erinnert sich Jakait.

Zur Sowjet-Zeit wurden in der Fischerei-Kolchosa Preil zum Revolutionsfest Krähen gesammelt und für Rubel verkauft. Wer es nicht wusste, aß es als Hühnerfleisch.

Jetzt erinnert sich kaum noch jemand an die Nehrungs-Nahrung. Die Alten sind ausgestorben. Jakait ist nur noch allein in Perwelk. Nehrungs-Krähen werden nicht mehr gefangen. Zuletzt hat Jakait zur Ernährung vor 30 Jahren noch Krähen gefangen. Heute hat er keinen Appetit mehr auf Krähen. Er muss Geld verdienen.

Die Krähen wurden im Frühjahr und Herbst gefangen. Die örtlichen Krähen wurden nicht gefangen, denn sie schmeckten nach Fisch. Ende März, Anfang April zogen die Krähen nach Russland. Dort lagerten sie in den Getreidefeldern. September, Oktober kamen sie zurück, flogen in warme Gegenden. Die Vögel wurden mit einem Netz gefangen. Eine Hälfte des Netzes wurde auf den Boden gelegt, die andere Hälfte aufgestellt. Daran wurde eine Leine angebunden, welche der Mann hielt, der sich in einer Bude aufhielt, die er sich aus Ästen aufgestellt hatte. Unter dem Netz waren Lockkrähen angebunden, meistens die heimischen, die als Jungvögel aufgezo-gen waren. Als Köder diente Fisch oder Getreide. Im Frühjahr wurden die anfliegenden Krähen nur in kleinen Mengen gefangen - im Herbst dann mehr, auf der See-seite, hinter der Vordüne.

### Ein geübter Biss in den Kopf

Die in Scharen fliegenden Krähen sahen den Köder und die Lockvögel. Sie kamen runter, setzten sich. Wenn sie das Netz berührten, zog der Mann die Leine und das hochstehende Netz kippte rüber und bedeckte die Krähen. Nun packte der Mann die Krähe, und mit geübten Biss in den Kopf wurde die Krähe getötet - schnell und schmerzlos. Die gefangenen Krähen trug der Mann in die Bude - dann wurden die Flügel verknottet. Wie eine Girlande legte er sie über den Rücken und trug sie nach Haus. So waren die Hände frei und es war leichter zu tragen. Jakait erinnert sich, dass sie gemeinsam mit Freunden bis zu 100 Krähen gefangen haben - das war aber dann ein Glücksfall. Im Hause wurden dann die Krähen den Frauen abgeliefert, die sie dann weiter verarbeitet haben.

Nicht gerade leicht war der Krähenfang. Viel Vorbereitung gehörte dazu. Die Bude musste aus Ästen gebaut werden, das Netz beschafft werden, Lockvögel, Köder, Getreide. Dann musste der Wind auch passend sein, möglichst Gegenwind, damit die Krähen es vorher nicht hörten. Manchen Tag saß man vergeblich. Fritz Jakait meint, man sollte diesen Krähenfang noch aufleben lassen, wobei seine Frau Zweifel hat. „Im alten Kurischen Heimatort übermittelten wir die Erfahrung aus dem Krähenfang, es scheint zu verlöschen - auch die Erinnerung.“

## Auch Kartoffeln können schön sein

VON HANNELORE PATZELT-HENNIG

Wenn es Zeit wird, an das Einkeln der Winterkartoffeln zu denken, habe ich immer ein paar Sorten vor Augen, die von meinen Großeltern in der Heimat angebaut wurden, mir seit damals aber nirgends mehr aufgefallen sind.

Eine Sorte war eine Frühkartoffel. Sie war länglich und hatte eine rosa Schale. Im Innern war sie sehr hell, nahezu weißlich. Für mich waren dies die „schönsten“ Kartoffeln, die ich kannte. Die Großeltern liebten aber des Geschmacks wegen mehr die etwas später erntereife „Blaue“. Das war eine dicke, runde, tiefäugige Kartoffel mit einer blau-violetten Schale und buttergelbem Innern. Als eine besondere Kartoffel sah ich auch diese an. Von beiden Sorten gab es bei uns aber nicht viele. Und beide Sorten, die „Rose“ (wie wir sie nannten) wie auch die „Blaue“, standen so ganz im Gegensatz zu den farblich erdgleichen Winterkartoffeln, die zu gegebener Zeit in Mengen in den Keller gelangten. Doch obwohl ich diesen vom Aussehen her nichts abgewinnen konnte, war ich gern bei der großen Kartoffelernte dabei.

Wenn es aufs Feld hinaus ging, saß ich schon als erste mit meinem kleinen, vom Großvater geflochtenen Kartoffelkorb auf dem Ackerwagen und wartete, dass die Pferde anzogen. Auf dem Feld ging ich dann, eingereicht wie die Frauen mit ihren Körben, die von der Pflugschar aufgebrochenen Furchen entlang, um die an die Oberfläche gepflügten Kartoffeln einzusammeln. Wenn hinter mir in der Erde auch noch so gründlich nachgelesen wurde, so brachte ich doch manches volle Körbchen zu der Stelle des Feldes, wo die Kartoffeln in Säcke gefüllt und auf den Wagen gehievt wurden. Allerdings versäumte ich nie, mit der vollen Fuhr zum Hof zurück zu fahren. Denn ich sah gern zu, wenn die Kartoffeln durch die Luke des Erdkellers über das dafür geschaffene breite Brett mit den erhöhten Seitenkanten in ihr Winterquartier purzelten, wo sie mit Beeten, Wruken und später dazukommenden Runkeln frostfrei lagerten. Auch ein Teil von den „Blauen“ fand sich noch hier. Die Zeit der „Rose“ aber war lange vorbei.

# WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



„So nimm denn meine Hände!“ - Ehrung zum 90. Geburtstag von Frida Steinwender geb. Groeger durch die Kirchengemeinde Deutsch-Crottingen/Kretingale

## Wir gratulieren

**Artur Staigies** aus Memel, Weidendammstr. 2, jetzt Ostrowski-str. 19, 17438 Wolgast, Tel. 03836-20 41 81, zum 70. Geburtstag am 26. Oktober.

**Erich Gailus** aus Iszlusze (Kr. Memel), jetzt Mühlenredder 5, 24629 Kisdorf, zum 70. Geburtstag am 17. November.

**Maria Lilischkies** geb. Schmidt aus Sakuten (Kr. Memel), jetzt Beethovenstr. 24, 42553 Velbert, Tel. 02053-65 51. Zum 70. Geburtstag gratulieren ganz herzlich die Geschwister nebst Familien.

**Eleonore Kussmann** geb. Blahm aus Memel, Oberstr. 31, jetzt Launheinerstr. 51, 09648 Mittweida, Tel. 03727 - 60 32 47, zum 70. Geburtstag am 6. November von Bruder Horst und Marianne.

**Gertrud Mikußeit** aus Kinten (Kr. Heydekrug), jetzt Karnaperstr. 2, 40723 Hilden, zum 70. Geburtstag am 28. Oktober.

**Max Schukies** in Minge (Kr. Heydekrug), Silutes rajonas, zum 70. Geburtstag am 20. November.

**Maria Höhler** geb. Heydeck aus Pageldienen (Kr. Heydekrug), jetzt Gerhart-Hauptmann-Allee 15 b, 17192 Waren, Tel. 03991-12 26 05, zum 70. Geburtstag am 10. November.

**Edith Ebmeyer** geb. Killat aus Szameitkehmen, jetzt Stengerstr. 117, 78234 Engen, Tel. 05221-4002, zum 70. Geburtstag am 7. November.

**Gisela Kairies** aus Kortenbuch, jetzt Lüneburgerstr. 26, 29410 Salzwedel, Tel. 03901- 42 38 37, zum 70. Geburtstag am 20. November.

Den Zwillingen **Hilde Hagemeister** geb. Jaudzim und **Herbert Jaudzim** aus Memel, Mühlenortstr. 106, jetzt Alsterredder 42, 22395 Hamburg, Tel. 040-602 39 16, zum 70. Geburtstag am 13. Oktober.

**Ella Rugullies** aus Gellszinnen (Kr. Memel), jetzt Uelzestraße 4, 30177 Hannover, Tel. 0511-66 36 08, zum 70. Geburtstag am 16. Oktober.

**Heinrich Rugullies** aus Kantweinen (Kr. Memel), jetzt Uelzestraße 4, 30177 Hannover, Tel. 0511-66 36 08, zum 70. Geburtstag am 2. November.

**Marianne Kuchler** geb. Meloefsk (daheim: Milewsky) aus Memel, Libauerstraße 52/54, jetzt Langbürgenerstr. 10, 81549 München, Tel. 089- 68 66 88. Zum 70. Geburtstag am 23. Oktober gratulieren von Herzen Dein Mann Hans und Tochter Marina mit Familie sowie Viktor, Hannelore und Jutta aus Plattling.

**Georg Willy Piklaps** aus Tarwieden (Kr. Heydekrug), jetzt Edingen (bei Mannheim), Tel. 0621-47 44 40, zum 70. Geburtstag am 20. Oktober.

**Liselotte Hitzemann-Markendorf** geb. Markendorf aus Memel, Alexanderstraße 14, später Adolf-Hitler-Straße 14, jetzt Friedrichstraße 9 a, 31737 Rinteln/Weser, Tel. 05751-7 63 33, nachträglich zum 75. Geburtstag am 29. September.

**Irma Paulsen** geb. Kairies aus Größpelken, jetzt Hauptstr. 24, 25469 Halstenbek, zum 75. Geburtstag am 12. Oktober.

**Elsa Lull** geb. Lilischkies aus Kairinn (Kr. Memel), jetzt Kissinger Str. 40, 28215 Bremen, zum 75. Geburtstag am 20. Oktober.

**Horst Blahm** aus Memel, Oberstr. 31, jetzt Dorfstr. 102 k, 09306 Königshain, Tel. 037202 - 8454, zum 75. Geburtstag von Deiner Schwester Lore und Hans.

**Helmut Heydeck** aus Russ und Jodekrandt (Kr. Heydekrug), jetzt Aternstr. 81, 52353 Düren, Tel. 02421 - 85623, zum 75. Geburtstag am 26. Oktober.

**Heinrich Sudmann** aus Suwehnen (Kr. Heydekrug), jetzt Gustow-Adolf-Str. 9, 18435 Stralsund, zum 75. Geburtstag am 20. Oktober.

**Wilhelm Karallus**, Pfarrer i.R. aus Deegeln (Kr. Memel), jetzt Wienstück 2, 58840 Plettenberg, Tel. 02391-7514, zum 75. Geburtstag am 18. Oktober.

**Herbert Birkner** aus Gaidellen (Kr. Heydekrug), jetzt Flemingstr. 14, 12555 Berlin, Tel. 030-65 55 246, zum 75. Geburtstag am 28. Oktober.

**Walter Fellehner** aus Rucken, jetzt Lesumbrocker-Landstr. 12, 28719 Bremen, Tel. 0421-644 18 75, zum 75. Geburtstag am 16. November.

**Heinrich Sedelies** aus Laudszien, später Memel, jetzt Futterstraße 5, 42287 Wuppertal, zum 75. Geburtstag am 17. Oktober.

**Traute Paulsen** geb. Schillalies aus Minge bei Kinten, jetzt Wulf-Isebraudstraße 29, 25767 Albersdorf, zum 75. Geburtstag am 5. November.

**Irene Stüwer-Schettler** vom Hammersteich in Wischwill, jetzt Waldstraße 14, 78315 Radolfzell, zum 75. Geburtstag am 27. Oktober von Deinen Riedelsbergern.

**Wilhelm Posingis** aus Windenburg, jetzt Fritz-Husemann-Str. 15a, 59192 Bergkamen, zum 80. Geburtstag am 29. Oktober.

**Isolde Homann** geb. Girth aus Elchwinkel (Kr. Elchniederung), zuletzt in Königsberg, jetzt Eickendorferstraße 32, 28215 Bremen, zum 80. Geburtstag am 7. November. Von Herzen gratulieren Alfred, Horst, Heinz und Peter.

**Paul Szillat** aus Baltupönen (Heydekrug), jetzt Gehrdn 4, 21706 Drochtersen, Tel. 04775-770, zum 80. Geburtstag.

**Herbert Kaellander** aus Memel, Unionstrasse, jetzt Kieler Str. 18,

25551 Hohenlockstedt, Tel. 04826 - 26 60, zum 80. Geburtstag am 11. November.

**Horst Bublies** aus Gaidellen (Kr. Heydekrug), jetzt Ringstr. 7, 86438 Kissing b. Augsburg, Tel. 08233 - 8880, zum 80. Geburtstag am 13. November von Ehefrau Adele, fünf Kindern, neun Enkelkindern sowie Schwester Hildegard und Bruder Werner aus den USA.

**Leo Hennig** aus Lingenau, jetzt Hipfelstraße 66, 81827 München, Tel. 089-430 82 59, zum 80. Geburtstag am 10. November.

**Heinz Kukulies** aus Kinten (Kr. Heydekrug), jetzt Stockackerweg 55, 78464 Konstanz, nachträglich zum 80. Geburtstag am 29. September, Gesundheit und alles Gute.

**Horst Bublies** aus Kirlicken bei Heydekrug, jetzt Ringstraße 7, 86438 Kissing/Augsburg, Tel. 08233-88 80, zum 80. Geburtstag am 13. November.

**Meta Hinneburg** geb. Döllert aus Pageldienen und Mädewald (Kr. Pögegen), jetzt Sterleyer Str. 44, App. 160, 23879 Mölln, zum 80. Geburtstag am 30. Oktober.

## Erinnerungen

VON HANNELORE PATZELT-HENNIG

Die Wiege mit den rotkarierten Kissen, sie stand in einem strohgedeckten Haus. Es ist so schön, um jenen Platz zu wissen, von dem einst ging meine kleines Leben aus.

Ich schlief dort ein beim Klang der Wiegenlieder, sah beim Erwachen Muttmehns Lächeln schon. Rief Vater: „Puppchen!“ spürt' ich immer wieder, so zärtlich klang von ihm sonst nie ein Ton.

Und über all dem lag ein stiller Frieden; es barg viel Glück, das kleine alte Haus. Die Jahre, die mir darin einst beschieden, sie machen heute noch mein Leben aus.

**Martha Kirsch** geb. Buntins, verw. Gindullis aus Wirkullen bei Memel, jetzt Heideweg 85, 25469 Halstenbek, zum 80. Geburtstag am 9. November.

**Lydia Volling** geb. Bendig aus Augskieken, später in Gudden, Lapienen und Heydekrug, jetzt: Am Hohlweg 4, 38173 Sickinge, Tel. 05305 - 16 64, zum 81. Geburtstag am 27. Oktober.

**Anny Elert** geb. Saballus aus Heydekrug, jetzt Seestraße 102, 25089 Halstenbek, zum 81. Geburtstag am 27. Oktober.

**Edith Friederici** geb. Woischwill aus Skirwietell (Russ) und Memel, Bommels-Vitte 245, jetzt Munscheider Straße 27, 44869 Bochum, Tel: 02327-7 11 93, zum 81. Geburtstag am 13. November.

**August Kaminski** aus Ortelsburg, jetzt Schäferdamm 9, 30823 Garbsen, Tel. 05137-15 13, zum 84. Geburtstag am 19. Oktober.

**Eugen Teuermann** aus Elbing, jetzt Elritzenstraße 1, 81825 München, Tel. 089-424 362, zum 85. Geburtstag am 24. Oktober.

**Else Braun** geb. Packeisen aus Memel, Kantstraße, jetzt Bülowstraße 5, 58097 Hagen, zum 85. Geburtstag am 17. November.

**Martina Lapins** aus Memel, Wiesenquerstraße, jetzt Drosselstieg 9, 29525 Uelzen, Tel. 0581-389 72 06, zum 86. Geburtstag am 11. November.

**Fritz Reimann** aus Nibbern (Kr. Memel), jetzt Wassermühlenweg 11, 22889 Tangstedt, Tel. 04109-6093, zum 87. Geburtstag am 3. November.

**Martin Klumbies** aus Rucken, jetzt Berliner Ring 55, 70372 Untertürkheim, Tel. 06251-47 36, zum 87. Geburtstag am 11. November.

**Kurt Jackschies** aus Memel, Baderstraße, jetzt Geschwister-Scholl-Straße 19 a, 78166 Donaueschingen, Tel. 0771-48 22, zum 87. Geburtstag am 3. November.

**Erich Lapins** aus Memel, Wiesenquerstraße, jetzt Drosselstieg 9, 29525 Uelzen, Tel. 0581-389 72 06, zum 88. Geburtstag am 18. November.

**Ida Jurgeleit** geb. Ensikat aus Pasziesen (Kr. Heydekrug), jetzt in Gütersloh, Tel. 05241-36551, nachträglich zum 88. Geburtstag am 23. September.

**Grete Kurschus** aus Ramutten-Jahn (nahe Deutsch-Crottingen und Nimmersatt), jetzt Wurmberger Str. 92, 75181 Pforzheim, nachträglich sehr herzlich zum 88. Geburtstag am 8. September.

**Eva Mikschas** geb. Nopens aus Lankuppen (Kr. Memel), jetzt in 27404 Zeven, Tel. 04281-88 34, zum 89. Geburtstag am 25. Oktober.

**Kurt Auge** aus Bittehnen (Kr. Tilsit-Ragnit), jetzt Dominikusstr. 21, 56073 Koblenz, zum 90. Geburtstag am 17. Oktober.

**Gustav Grufin** aus Tautischken (Kr. Heydekrug), jetzt Braunsberger Str. 19, 38642 Goslar, zum 90. Geburtstag am 14. Oktober.

**Gertrud Haferstroh** geb. Peterait aus Stonischken, jetzt Bienroder Weg 66, 38108 Braunschweig, Tel.

0531-350 306, zum 92. Geburtstag am 27. Oktober.

**Erna Dettki** geb. Laußus aus Memel, jetzt Allmerstraße 5, 30173 Hannover, zum 94. Geburtstag am 14. November.

**Herta Mikutat** geb. Tilips aus Stremehnen, später Tilsit, Ragnitzer Str., jetzt Nicolaiweg 33, 59555 Lippstadt, zum 95. Geburtstag von den Kindern Roni und Berni.

**Herta Schirrmann** aus Memel, Lotsenstraße 8, jetzt Hopfenstraße 6, 19348 Perleberg, Tel. 03876 - 78 78 24, zum 96. Geburtstag am 21. November.

**Elisabeth Skroblijes** aus Russ (Kr. Heydekrug), jetzt Unterm Meerbach 10, 56179 Vallendar, Tel. 0261-66 4 99, zum 101. Geburtstag am 18. November.

**Zum Fest der Goldenen Hochzeit:**

**Annemarie Gröger** geb. Schullert aus Lingen/Prökuls und Ehemann **Günter**, jetzt August-Bebel-Str. 24, 19412 Brül, nachträglich zum Fest der Goldenen Hochzeit am 22. September.

**Zum Fest der Diamantenen Hochzeit:**

**Ruth Gudat** geb. Niemann und **Richard Gudat**, früher Memel, Marktstraße, jetzt Graudenzstraße 3, 51145 Köln, zum Fest der Diamantenen Hochzeit am 23. Oktober.



**Familien-Chronik**



**Fern der Heimat starb**

**Emma Rogga** geb. Reinholz aus Rucken, später Pulheim 19. Oktober 1936 - 5. Juli 2000

**Waldemar Brün** Geb. am 13. Februar 1929 in Russ Verstorben am 16. September 2000 in Oberhausen

**Hermann Jurgeneit** Justizamtsrat a.D. aus Kröblitz 12.4.1912 - 25.7.2000



**Memelberg bei Gotha?** „Bei meinem letzten Besuch von Gotha entdeckte ich den Memelberg in der Umgebung (s. Karte). Leider konnte mir keiner eine Angabe machen, wieso der Berg den Namen unserer Heimatstadt trägt“ schreibt MD-Leser Erich Janz. Wer etwas über den Memelberg mitteilen kann, schreibe dieses bitte der Redaktion in Münster.

**Wer - Wo - Was?**

**Wer kennt Traute Misiulis?**

„Ich möchte mich freuen, nach vielen Jahren mal wieder eine Nachricht von meiner Freundin aus der Kindheit, Traute (Waltraud?) Misiulis zu bekommen. Traute mit Mutter und Oma wohnten nach dem Krieg im Memelland bei Prökuls in Kantweinen und in Budweten. 1948 wurden sie nach Sibirien verbannt. Einige Jahre habe ich von Traute Briefe aus Chomutowo (Krasnojarsk) bekommen. Später hörte ich nichts mehr. - Ich hoffe, dass jemand der „Sibirier“ Traute kennt oder gekannt hat. Bitte schreiben Sie mir auch, wenn der Name in Deutschland nicht bekannt ist unter denen, die die schreckliche Zeit überlebten. Ich bin eine geborene Ritter. Wir wohnten in der Nachbarschaft am Fluss Aglona. Unsere dritte Freundin war die kleine Christel Aschmies.“ **Erika Mockiene, Lieuvininku 14a - 8, LT 5730 Silute/Heydekrug.**

**Photo- und Videofreunde gesucht**

Wer könnte mir leihweise zur Reproduktion Dias, Videosequenzen und auch Erlebnisberichte von Reisen in das Memelland zur Verfügung stellen? Gerne bin ich auch zu einem Tausch mit eigenen Photos und Filmen bereit. **Michael Rohde, Huxstraße 84, 23552 Lübeck. Tel. 0451-79 15 14 (ab 20 h).**



Traute Misiulis, 16.5.1953 in Chomutowo (Sibirien). Eingesandt von Erika Mockiene

**Gesucht werden:**

Nachfahren von Paul Gustav Schulz, geb. 30.1.1884 in Ellnischken (Memelgebiet), zuletzt bis vermutlich 1926 in Prökuls. Meldungen bitte an **Erika Walckhoff, Friedrich-Schmidt-Straße 57, 50935 Köln.**

**Stonischker Schule**

Die Telefonnummer zur im letzten MD veröffentlichten Aufnahme der Jungmädchen vor der Stonischker Schule der Einsenderin Edith Eden lautet 06104 - 7 19 24. **Red. MD**

## Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



**Klassentreffen von Absolventen der Altstädtischen Knaben-Mittelschule zu Memel im schönen Schleswig an der Schlei, September 2000 Aufnahme von Erich Jahnke**

### Bochum und Umgebung: Erntedank

Am Sonnabend, 30. September waren 41 Memelländer und Freunde unserer Gruppe in die Heimattube gekommen. Ilse Winkelmann begrüßte alle sehr herzlich und gedachte auch der schwer erkrankten Kassiererinnen Hildegard Kmieciak. Alle wünschen ihr baldige Genesung. - „Erntedank“ stand im Mittelpunkt unseres Programms. Ist Erntedank heute nur noch Erinnerung? Wenn auch die Verbundenheit mit dem Landleben in den vergangenen Jahrzehnten lockerer geworden ist, so bleibt es doch Herzenssache, Gott für eine reiche Ernte zu danken. Erhaltung und Pflege alten Brauchtums ist Sinn unserer Treffen. Dazu gehören auch Gedichte und Lesungen, die von Ilse Winkelmann, Erna Blisginnis, Ruth Jagusch, Hilde Frey und Käthe Fingert vorgetragen wurden. Die gemeinsam gesungenen Lieder begleitete Herr Thomae am Klavier. Das nächste Treffen ist die Adventfeier am 9. Dezember.

Wadim Zietmann

### Erfurt: 4. Jahrestreffen

Auch das 4. Jahrestreffen der Memelländer in Thüringen verlief in freundschaftlicher und herzlicher Atmosphäre. Das persönliche Gespräch im Kreise bereits seit Jahren vertrauter Landsleute war bestimmend. Es war eine offene, ungezwungene Veranstaltung. Bedauerlich, dass einige trotz Anmeldung nicht gekommen waren. Das Treffen hatte 51 Teilnehmer.

Hermann Luschinski

### Essen: Gut besucht

Gut besucht war unser Treffen am 17. September in der Gaststätte

Kuhlmann. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken gingen wir zum gemütlichen Teil über mit Vorträgen von Walter Kubat, Waltraud Schröder und Leni Hufer. Herbstliche Lieder, auf dem Akkordeon begleitet von Horst Gierrth, wurden gerne gesungen. Viel zu schnell verging die Zeit. - Unser nächstes Treffen ist die Adventsfeier am Sonntag, 10. Dezember um 16 h bei Kuhlmann, Haus-Horl-Straße in Essen-Dellwig. Wer beim „Grabelsack“ mitmachen möchte, bringe bitte ein Päckchen im Werte von mind. 10 DM mit. Wir wollen unser Programm weihnachtlich gestalten und hoffen auf regen Besuch.

Der Vorstand

### Hamburg: Bilder aus der Heimat

Am 7. Oktober kamen wir zu einem gemütlichen Nachmittag im Haus der Heimat mit 42 Landsleuten zusammen. Wir hörten nicht nur Geschichten von Ingrid Koch (Ratzeburg), sondern auch in ostpreußischem Platt vorgetragene Anekdoten von Richard Bartsch (Winsen-Luhe). Beide erhielten für ihre Darbietungen viel Beifall. Dann sprach der Bezirksvorsitzende Nord, Frank Schauer, über die finanzielle Unterstützung der Deutschen in Memel. Der Kunstmaler Claus Carstens (Hamburg) stellte seine Bilder aus dem Memelgebiet vor und fand viel Interesse und auch Abnehmer. Unser Landsmann Sigmar Kessler war im Sommer Zuhause und hatte nun wunderschöne Panoramabilder mitgebracht. - Der Nachmittag war viel zu kurz, und so freuen wir uns jetzt schon auf unseren Ausflug am ersten Adventssonntag nach Lüneburg zum Ostpreußenmuseum. Dort singt dann auch der Ostpreußenchor, und anschließend bummeln wir über den Weihnachtsmarkt. Unseren Advents-

nachmittag wollen wir am 8. Dezember schon um 14.30 h beginnen. Rechtzeitige Anmeldungen erleichtern uns die Planung!

Ingeborg Niemeyer

### Kiel: Schmalzbrot und Bärenfang

Die Kieler Gruppe traf sich am 8. Oktober in neuen Räumen, da der KDA umgebaut wird. Das selbstgebackene Brot mit Schmalz, Wurst und Käse fand reißenden Absatz. Danach wurde der Bärenfang sehr gut vertragen, und auch das eine oder andere Gläschen Sekt wurde ausgetrunken. Wir sahen uns einen sehr schönen Video-Film über das Memelland und seine Geschichte an. Der wunderbar dekorierte Erntedank-Tisch war nicht nur zum Anschauen da, das Obst und Gemüse, die Zwiebeln, Kräuter und Eier wurden gegen einen kleinen Obolus an die Anwesenden verteilt. So gingen nach einem gemütlichen Nachmittag, wo jeder auch genug Zeit zu Gesprächen fand, alle zufrieden nach Hause. - Unser nächstes Treffen findet am 17. Dezember, dem 3. Advent, statt. Wir haben wieder das Bandoneon Orchester Kiel eingeladen, um uns an seiner Musik zu erfreuen.

Frank Schauer

### Mannheim: Heimatverbunden in der Ferne

Kaffee, Kuchen, ostpreußische Geschichten und am Abend Elchbraten - die Mannheimer trafen sich in Heddesheim. Draußen am Eingang des Bürgerhauses begrüßte die stilisierte schwarze Elchschaufel auf weißem Grund die Gäste, drinnen schmückte die rotgelbe Fahne die Bühne. Hier und da funkelte Bernstein auf, das „Gold der Ostsee“, und es schuf eine kleine, warmglitzernde Verbindung zur Geschichte der Memelländer. Uwe Jurgsties begrüßte erfreut die vielen Besucher, unter ihnen die Kreisvertreter Irene Blankenheim und Walter Kubat sowie die Vorsitzenden der Ost- und Westpreußengruppen, Kallien und Komossa.

188 Mitglieder zählt die Mannheimer Gruppe, und es geht ihr, wie Uwe Jurgsties berichtete, nicht nur um Nostalgie. Auch wenn das Andenken an die Heimat liebevoll bewahrt wird, arbeitet die Gruppe tatkräftig an einem vereinten Europa mit. Wer viel schafft, sollte ab und an auch gemütlich feiern. Zu diesem Zweck gab es dann zu leckerem Kaffee und Kuchen und später zu echt preußischem Elchbraten (zubereitet von Gerhard Berte) - auch ein paar vorzügliche Häppchen Kultur. Herbert Tenigkeit zauberte mit leicht rollender Sprachfärbung Bilder vom Kurischen Haff, von Königsberg, Marzipan und den Trakehnern in den Saal des Bürgerhauses. Für

leichte und beschwingt heitere Unterhaltung sorgten Regina und Hugo Steegmüller - wie immer trefflich begleitet von Edi Grabinger am Flügel.

Aus: „Mannheimer Morgen“

### Oldenburger mit Hermann Löns in der Heide

Und wenn Löns genannt wird, konnte es sich nur um die Lüneburger Heide handeln, durch die Elisabeth Kluwe ihre Oldenburger am 24. September im Fürstensaal des Hauptbahnhofs zu einer fröhlichen Herbstwanderung führte. Sie erfuhren so manches aus dem Leben des bis zum Memelland hin bekannten Heidedichters und sangen begeistert altbekannte Lieder. Heidemusiker Franz Keil aus Soltau sorgte mit seinem Akkordeon für musikalischen Schwung, Mariechen Meiners wusste wie immer mit Melodien zur Gitarre zu erfreuen. Natürlich war auch Klaus Reuter wieder dabei. Diesmal mit Hermann Löns' launiger Schmunzelgeschichte „Kartoffelfeuer“. Eine herrliche Wanderung durch die Lüneburger Heide wie sie einstmal war. So ganz ohne massive Proteste gegen Atommüll-Lagerung und - ohne Fußbeschwerden. - Es gab danach noch manches zu erzählen. Zum Beispiel von Edeltraut Janeikis über schwere Zeiten in Sibirien und von Klaus und Bärbel Makareinis, denen in Windenburg während einer kurzen Rast das Auto, die gesamte Reiseausrüstung sowie Papiere und Geld geklaut wurden. Heimat - deine Diebe ...

BM

### Schleswig: 3. Treffen der Altstädtischen Knaben-Mittelschüler

Wieder einmal wurde unser Treffen (Klasse 6a, Jahrgang 1943) zu einem denkwürdigen Erlebnis. Hierzu beigetragen und mit Dank bedacht wurde Heinz Dumbries für das Programm sowie Heinz Jurkschat für die hervorragende Umsetzung und Führung. Hinzu kam noch die angenehme Witterung und die scheinbar vertraute Umgebung, die irgendwie heimatisch wirkte. Hierfür etwa als Ersatz: Die Schlei für das Haff und die Fischersiedlung „Auf dem Holm“ mit ihren engen Gassen für Bommelvitte. Ein weiterer Höhepunkt war eine Bootsfahrt nach Haithabu, einer ehemaligen Siedlung der Wikinger. Interessant auch die Besichtigung im Schloss Gottorf sowie im Dom, wo wir eine Unmenge von Kunstschätzen bewundern konnten. Doch die Hauptsache für uns waren die Gespräche bei den gemeinsamen Mahlzeiten und Tafelrunden. Hierbei hatten wir ausreichend Muße, den vielfältigen Erinnerungen aus der Jugend- und Schulzeit neues Leben einzuhauchen. - Viel zu schnell vergingen

diese Tage, in denen die Seelenverwandtschaft weiter gefestigt wurde. So wird sich dann auch ein erneutes Treffen kaum vermeiden lassen. In diesem Sinne haben wir uns voneinander verabschiedet und möchten hiermit denen alles Gute wünschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnten.

**Erich Jahnke**

## Stuttgart: Herbstveranstaltung

Zur Herbstveranstaltung im Haus der Heimat konnte der Vorsitzende Günter F. Rudat im schön geschmückten Saal wieder viele Landsleute begrüßen. Nach einer gemütlichen Kaffeestunde und Abwicklung der Regularien gab Rudat einen Bericht über die kulturellen Aufgaben und Ziele der Arbeit in der Gruppe und der AdM. So findet u.a. im Oktober in Memel ein politisches Seminar unter Beteiligung der Deutschen Vereine statt. Nach einer kurzen Einführung über Bernstein wurde ein Video-Film von Werner Brüss, „Tränen der Heliaden“, gezeigt. Er wurde unter der Regie von Heiderun Kulmann-Ridatsch für den SWF produziert und vermittelte ein umfangreiches Wissen. Beim anschließenden, von den Vorstandsfrauen hergestelltem „Grützwurstessen“ gab es diesmal eine Besonderheit: Fleischermeister Bauer hat Kunden, die Grützwurst ohne Blutzusatz verlangen und hatte einen Teil in dieser Art mitgeliefert. Die Meinung der Anwesenden dazu ging auseinander.

**Günter F. Rudat**

## Weßeningker in Hann. Münden

Mit 23 Heimatverbundenen waren die Weßeningker im sonnigen Hann. Münden am 23. und 24. September eine fröhliche Gesellschaft. Unsere älteste Teilnehmerin, Ida Domat, war aus Chemnitz angereist. Nach der Begrüßung durch Manfred Broscheit wurde die Totenehrung durch Paula Kuhlmann vorgenommen. Ein Rückblick auf unsere Heimatreise wurde gehalten: Mit 13 Personen waren wir im Laiegebu Hotel Naumiensis gut untergebracht. Leider gab es auch Negatives zu berichten: Beim Besuch unserer Kirche in Szugken mussten wir ein große Loch im Dach feststellen, verursacht vom Orkan im Januar. Warum wird so was nicht gleich repariert? Mit viel Spenden aus Deutschland wurde die Kirche wieder hergestellt, und nun so was. - Nach Kaffeetafel und Video-Film wurden am Abend in geselliger Runde unsere alten Lieder gesungen, und auch etliche Flaschen Meschkinnes machten die Runde. Wer 2001 in die alte Heimat möchte, bitte bei Walter Schmidt anmelden! Unser nächstes Treffen ist am 22./23. September, wieder in Hann. Münden.

**Manfred Broscheit**

## Keine Belege, dass Westfalen an Stadtgründung beteiligt waren, aber:

# Memel sollte ursprünglich „Neu-Dortmund“ heißen

**Zur Erinnerung: Im August hatten wir um Mithilfe bei der Klärung eines nachbarlichen Streites gebeten. Darin behauptet Herr Hartmut Leithe, ein waschechter Westfale, dass Memel ursprünglich „Neu-Dortmund“ heißen sollte, weil viele der Stadtgründer aus Westfalen stammten. Sein Nachbar, ein geborener Memeler, streitet dieses entschieden ab und will auf keinen Fall ein möglicher Nachfahre von Westfalen sein. Unseren Leserzuschriften zufolge geht ein Punkt nach Westfalen, womit der Streit aber noch nicht endgültig beigelegt sein dürfte ...**

### „Aus der Schule bekannt“

„Mir ist aus der Schule bekannt, dass unser Memel ursprünglich Neu-Dortmund heißen sollte.“

**Hans Tidecks (Büdelisdorf)**

### „Kann mir Memel nicht als Neu-Dortmund vorstellen“

„Als alter Schmelzer habe ich mir vor Jahren das von H. Kurschat verfasste „Buch vom Memelland“ gekauft und kann mich auch noch an die Einlassungen zur Namensfrage Neu-Dortmund und die damals erwogene Übernahme dortmündischen Rechts entsinnen. Auf S. 244/245 schreibt Kurschat: „Anno von Sangershausen schrieb 1254 an den Rat der Hansestadt Dortmund, die Memelburg solle den Namen Neu-Dortmund und Dortmundur Recht erhalten, weshalb er um Mitteilung dieses Rechtes bitte. Der Rat übersandte auch eine entsprechende Handschrift und zeigt sich geehrt über das Ansinnen.“ - Soweit das Zitat. „Meister Anno“ war, soweit ich nachschlagen konnte, vermutlich der Statthalter des Ordenshochmeisters. Es kam alles anders, und Memel erhielt 1257 lübisches Recht. Im Übrigen kann ich mir Memel auch nicht als Neu-Dortmund vorstellen.“

**F.R. Siegfried Müller (Butzbach)**

### „Nova Tremonia mit Dortmunder Recht“

„Zur Frage, ob Memel ursprünglich Neu-Dortmund heißen sollte, kann ich Sie auch auf folgendes Buch verweisen und somit dem Westfalen Herrn Leithe nur Recht geben. Johannes Sembritzki schreibt in „Geschichte der königlich preußischen See- und Handelsstadt Memel, Memel 1926 (Nachdruck 1977 Hirschheydt, Hannover) S. 24: „... Sein Nachfolger, Anno von Sangershausen, nahm sich der neuen Stadt ebenfalls alsbald an. Im Jahre 1254 schrieb er in Gemein-

schaft mit Bischof Heinrich dem Räte der Stadt Dortmund, einer in bedeutenden Handelsbeziehungen zu den Ostseeländern und bis Nowgorod hin stehenden Handelsstadt, sie wollten der neugegründeten Stadt den Namen Neu-Dortmund, Nova Tremonia, geben und ihr das Dortmundur Recht verleihen, weshalb sie um Mitteilung dieses Rechtes baten ...“ - Heinrich A. Kurschat ist wohl von Sembritzki als Quelle abhängig.“

**Ingo Paul (Platjenwerbe)**

### „Die ersten Bewohner kamen aus Lübeck, es wurden aber auch Kuren und Liven angesiedelt“

„Ihre spezielle Frage lässt sich auch unter Zuhilfenahme der mir bis heute zur Verfügung stehenden Fachliteratur nicht schlüssig beantworten, habe ich doch bisher keine Personenstandsliste o.ä. gefunden, die „Bürger aus Westfalen“ als Gründer der Stadt Memel benennen. Das allerdings ist kein Beweis dafür, dass Menschen aus der vorgenannten Region (oder aus Dortmund) nicht an der Gründung maßgeblich beteiligt waren. Andererseits sollte man beim Abwägen des Für und Wider nicht vergessen, dass zur Gründungszeit Memels die Stadt,

Burg und Pfalz Dortmund zum Herzogtum Sachsen, also zum Reich der Hohenstaufen zählte, von Westfalen seinerzeit kaum die Rede sein konnte. Zur Abklärung meiner Ausführungen gestatten Sie mir die Einfügung einer Schriftpassage aus der Publikation „Das Memelland - Gestern und Heute“ von Gilbert H. Gornig, Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 1991 (ISBN 3-88557-087-4), Warlich Druck, Meckenheim:

„Im Jahre 1252 bauten Eberhard von Seyn und Bischof Heinrich von Kurland an der Stelle des letzten Dorfes Klaipeda eine hölzerne Burg und nannten sie nach dem Memelfluss „Mummelburg“. Die Gründung von Memel erfolgte durch den Schwertritterorden, um die beiden Zwei-

**Nächster Redaktions-  
schluss:  
11. November**

ge des Deutschen Ordens zu vereinen ... In der Nähe der Burg entstand eine Siedlung, die spätere Stadt Memel, die älteste Ansiedlung in Ostpreußen. Die ersten Bewohner kamen aus Lübeck, es wurden aber auch Kuren und Liven vom livländischen Landmeister angesiedelt. Eine Zeitlang dachte der Orden daran, die sich entwickelnde Handelsstadt unter Dortmundur Recht zu stellen und die Stadt Neu-Dortmund zu nennen. Im Jahre 1257 bekam die Stadt jedoch lübisches Recht.“

Die Unterstellung unter ein Recht beinhaltete niemals den Zusammenhang zwischen der „Herkunft“ der Rechtsverordnung und dem Rechtsnehmer; hier also Dortmundur Recht bzw. lübisches Recht. Summa summarum also wohl mehr ein Beweis gegen die Behauptung pro Dortmundur, pro Westfalen. Ich bedaure, dass ich zu einem unumstößlichen Urteil nicht beitragen kann.

**Gerhard Bangemann (Lingen)**



**Dortmund oder Memel? Natürlich die chemische Düngemittel-Fabrik „Union“ in Memel.**

## TREFFEN der Memelländer

**Jubiläum in Bonn:** Die Memellandgruppe Bonn begeht am 3. Dezember (1. Advent) ihr 40jähriges Bestehen. Die Jubiläumsveranstaltung im Parksaal der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg beginnt um 11 h mit einem Festakt. Zum anschließenden gemeinsamen Mittagessen erhalten die Gäste einen Zuschuss von 10 DM. Zum Abschluss der Festveranstaltung findet am Nachmittag die traditionelle Adventsfeier der Gruppe statt, bei der auch in diesem Jahr eine reich bestückte Tombola nicht fehlen wird. Um Vormerkung dieses Termins wird gebeten. Weiteres in der kommenden Ausgabe des MD. **HO**

**Braunschweig-Helmstedt-Magdeburg:** Am Sonntag, 12. November treffen sich ab 10 h die Memelländer und Freunde in unserem schon bekannten Rasthof „Uhrsleben“ an der A 2 zwischen Helmstedt und Magdeburg: Ausfahrt (65) Eilsleben/Uhrsleben, vom Harz kommend Halberstadt B 245 Richtung Haldensleben bis Hakenstedt-Uhrsleben. Programm mit reichlich Zeit zum Plachandern. Da es Martini ist und auch auf Weihnachten zugeht, wollen wir in Gedanken auch die heimatische Bäckerei nicht zu kurz kommen lassen. Wer noch Fragen hat, wende sich an Heimatfreund **Richard Ullrich**, Tel. 05354 - 548 oder 99 44 80.

**Dortmund:** Am 22. Oktober um 15 h laden wir Sie herzlich ein in die Ostdeutsche Heimatsube, Landgrafenstr./Ecke Märkische Str. zur Erntedankfeier. Wir wollen gemeinsam Gedanken über diesjährige Begegnungen und Erfahrungen in der alten Heimat austauschen und der Erntezeit von einst gedenken. Bringen Sie auch Verwandte, Bekannte und Heimatgenossen mit! Für seelisches und leibliches Wohl wird gesorgt. Anreise mit der U 47 in Richtung Aplerbeck bis zur Haltestelle Markgrafenstraße. - Allen Geburtstagskindern der Memellandgruppe Dortmund: Alles Liebe, Gute und Schöne sowie Gesundheit!

**Düsseldorf und Umgebung:** Unser Herbsttreffen findet am Sonntag, 12. November um 15 h (Einlass 14 h) im Gerhard-Hauptmann-Haus (früher HdO) statt: Bismarckstraße 90 Nähe Hbf in 40210 Düsseldorf, 1. Etage im Eichendorff-Saal. Nach der Neuwahl des Vorstands und den Berichten über die diesjährigen Besuche in der alten Heimat wollen wir uns mit Liedern, Gedichten und Geschichten an den Erntedank in der ostdeutschen Heimat erinnern. Zu einem regen Gedan-

kenaustausch über die Begegnungen in der Heimat wie auch zum Plachandern bleibt reichlich Zeit. Am 3. Adventssonntag, 17. Dezember um 15 h (Einlass 14 h), findet ebenfalls im Gerhard-Hauptmann-Haus unsere diesjährige Adventsfeier statt. Besuchen Sie bitte alle Veranstaltungen recht zahlreich. Alle Landsleute mit Freunden und Gästen sind herzlich eingeladen. **Der Vorstand**

**Hannover:** Unser nächstes Gruppentreffen ist am Sonntag, 29. Oktober ab 15 h im Wiener Caffee



Zollhaus Russ (Kr. Heydekrug): Vereinsausflug von Memel.

Bild eingesandt von E. Simuttis

des Central Hotel Kaiserhof, Schillerstr. 2, gegenüber dem Hauptbahnhof. Es wird von Vorstandmitgliedern durchgeführt, weil der Vorsitzende am Seminar in Memel („Deutschland und die Osterweiterung der EU“) teilnimmt. Einen ausführlichen Bericht wird er auf der Adventsfeier am 3. Dezember ab 15 Uhr geben. **Der Vorstand**

**Lübeck:** Unser Kurhaus-Hotel Travemünde hat nun unwiderruflich seine Pforten geschlossen, und wir müssen dankbar sein, dass der Direktor des „Maritim“ in den Vertrag zwischen Kurhaus und uns einsteigen will. Die diesjährige Weihnachtsfeier wird daher im Travemünder „Maritim“ stattfinden. Bitte notieren sie aber, dass es nicht möglich ist, am 17. Dezember dort zu feiern, vielmehr werden wir uns am Montag, 18. Dezember dort einfinden. Alles weitere später. **Der Vorstand**

**Mannheim:** Silvester 2000/01 noch nichts vor? Dann fahren Sie mit uns zum Jahreswechsel nach Gifhorn in das Morada Hotel Jägerhof/Skan-Tours vom 30.12. bis 2. 1. Leistungen: 3 x Übernachtung im komfortablen Hotelzimmer, 2 x Frühstücksbuffet, 1 x Neujahrsbrunch, 2 x Abendessen als 3-Gänge Menü, 1 x Heidefeuer zur Begrüßung, 1 x Besuch des Mühlenmuseums mit Kaffee und Kuchen im Backhaus, Rundfahrten mit Reiseleitung und an Silve-

ster festliches Galabuffet, Tanzmusik, Tombola, Feuerwerk und Mitternachtsimbiss. Der Preis beträgt im DZ für alle Leistungen inkl. Busfahrt 500 DM p. P.; Einzelzimmerzuschlag 80 DM. Anmeldungen bitte umgehend bei U. **Jurgsties**, Tel. 06203-43229.

**München:** Unser nächstes Gruppentreffen ist am Samstag, 21. Oktober ab 15 h im „Haus des Deutschen Ostens“. Am Lilienberg 5. Gäste sind - wie immer - herzlich willkommen.

**Ingeborg Schablowski**

Fallrohren und im Inneren Deckenverkleidung mit Anstrich. Somit ist der Schaden, der durch den Brand entstanden war, behoben. Wer diese Kirche nach dem Brand gesehen hat und heute sieht, freut sich über dieses Wahrzeichen der Heimat. Alle waren sich einig: Der Wiederaufbau dieser Kirche war sinnvoll und ist auch in seiner Ausführung gelungen. Ich kann den Pessimismus des Schreibers des Artikels über Rucken im MD 9/00 nicht verstehen!  
**Richard Ullrich (Jerxheim)**

## Die deutsche Schrift hatte Hitler verboten

(Zu: Wer kann alte deutsche Schrift entziffern? MD 9/00)

Es gibt keine alte und neue deutsche Schrift, sondern nur eine deutsche und eine lateinische. Die deutsche Schrift hatte Hitler verboten, und kaum jemand weiß das. Am 3. Januar 1941 erging vom Stellvertreter M. Bormann folgender Erlass: „Die sogenannte gotische Schrift als eine deutsche Schrift anzusehen oder zu bezeichnen ist falsch. In Wirklichkeit besteht diese aus Schwabacher Judenlettern. Genau wie sie sich später in den Besitz der Zeitungen setzten, setzten sich die in Deutschland ansässigen Juden bei Einführung des Buchdrucks in den Besitz der Buchdruckereien, und dadurch kam es zu der starken Einführung der Schwabacher Judenlettern ... Am heutigen Tage hat der Führer ... entschieden, dass die Antiqua-Schrift künftig als Normal-Schrift zu bezeichnen sei. Nach und nach sollen sämtliche Druckerzeugnisse auf diese Normal-Schrift umgestellt werden ...“

**Guido Bulirsch (Hamburg)**

## Besuch des Luisengymnasiums nach 50 Jahren

(Zu den Schulberichten MD 9/00)

Vielleicht als einer der letzten der „Ehemaligen“ des Luisengymnasiums besuchten wir im Juli Memel und die Nehrung. Schon bei der Gepäckabfertigung auf dem Frankfurter Flughafen hatten wir die erste überraschende Begegnung mit unserem Gymnasium. Bei der Gepäckaufgabe erkundigte ich mich bei einer netten Dame vor mir, ob sie auch nach Memel fliege. Das bejahte sie mit dem Hinweis, ihr Vater sei Lehrer an der Luisenschule, gemeint war unser Gymnasium, gewesen. Es handelte sich um die Tochter des Studienrats Baltruschaat, der ungefähr von April bis August 1939 Deutsch unterrichtete und bereits im Oktober 1941 an der Ostfront fiel. Herr Direktor Scharffetter gab die traurige Nachricht auch während einer Feierstunde bekannt. Mit Sohn Willi Scharffetter

## Leser- zuschriften

Leserzuschriften sind freie Meinungsäußerungen unserer Leserinnen und Leser, die nicht zwangsläufig in allen Positionen den Ansichten der Redaktion übereinstimmen müssen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

## Wahrzeichen der Heimat

(Zu: Kirchspiel Rucken MD 9/00)

Nach dem Brand der Kirche in Rucken und dreijähriger Bauzeit konnte am Pfingstsonntag 2000 diese Kirche mit einem Festgottesdienst durch den ev. Bischof Kalvanas feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Kalvanas dankte in seiner Predigt allen, die an dem Wiederaufbau beteiligt waren. Sein besonderer Dank galt den Menschen, die in diesem Kirchspiel gewohnt haben, heute aber in Deutschland wohnen. Ohne diese Spenden hätten wir diesen Tag nicht feiern können! Seit 1994 hat die Kirche einen neuen Betonfußboden mit Fliesen erhalten, ferner einen neuen Dachstuhl, gedeckt mit Pfannen, Regentraufen mit

besuchte ich 1951 -53 die Universität Erlangen, konnte 1999 seinen 70. Geburtstag feiern und im Juli diesen Jahres den 80. Geburtstag von Tochter Ilse.

Unser ehrwürdiges Luisengymnasium, schräg gegenüber dem Hotel „Klaipeda“, könnte auch wieder eine Renovierung vertragen. Eine dort anwesende Lehrerin zeigte uns mit einem freundlichem „Prasau seskites!“ bereitwillig das Klassenzimmer, in welchem ich seit dem Frühjahr 1937 das 1. Schuljahr mit meinem Klassenkameraden und Banknachbarn Günter Mittelstaedt verbrachte. Lebhaft erinnere ich mich noch an Streiche aus der Kriegszeit, während der wir teilweise ein „Rohkostfrühstück“, welches hin und wieder aus Runkelrüben bestand, erhielten. Diese waren teilweise so rund, dass man sie als Kegel verwenden konnte. Damit spielten wir auch auf dem langen Flur unseres Gymnasiums Kegeln, bis eines Tages unser verehrter Herr Direktor die Tür seines Dienstzimmers öffnete und die Rüben naturgemäß dagegen bumsen.

An der rückwärtigen Front des Gymnasiums sieht es vor der Turnhalle heute schlimm aus. Der Kurzinnplatz, wo Direktor Scharffetter wohnte, ist verwahrlost. Der Eisenstabe teilweise ein Durchquetschen erlaubten, ist auf der Seite zum Neuen Park hin auf einer Länge von ungefähr 30 - 40 m ausgebrochen. Die Tür zur Turnhalle ist ebenfalls verkommen und verschlossen. Die Halle kann man nur durch eine Tür im früheren Duschaum betreten. Verantwortlich für solche Zustände, die nicht kriegsbedingt sind, sondern auf all-

gemeinem Verfall beruhen, ist wohl die frühere russische Besatzungsmacht. Was aber tut die jetzige Stadtverwaltung oder die litauische Regierung dagegen?  
**Fritz Perkuhn (Wiesbaden)**

**Pestalozzischeule:  
„Ist's nur ein Traum?“  
(Zu: Unsere Pestalozzischeule in Memel-Schmelz, MD 9/00)**

Über das letzte Dampfboot habe ich mich sehr gefreut. Ich wurde am 3. April 1930 in Memel-Schmelz II geboren und wurde 1936 in der schönen, alten Pestalozzischeule, die Herr Krosien beschreibt, eingeschult. Nicht vergessen habe ich einen Teil des Gedichtes, das ich zur Einweihung der Schule aufsagen durfte: „Ich schau mich um und fass es kaum: Ist's Wirklichkeit? Ist's nur ein Traum? ...“. Im Juli diesen Jahres konnte ich unsere geliebte alte Volksschule nach 64 Jahren (!) wiedersehen. Natürlich hat sich die Umgebung verändert, auch die Schule ist vergrößert und umgebaut, aber sie hat Wind, Wetter, Krieg und Fremdnutzung getrotzt und ist erkennbar geblieben. Dank eines netten deutsch-litauischen Ehepaares, das dolmetschte und mich an die Orte meiner Kindheit brachte, konnte ich auch die Innenräume der Schule besichtigen, das schöne alte Treppenhaus. Es kam mir wie ein Wunder vor: sogar originale Wandtafeln hängen noch! Nächstes Jahr - wenn es die Gesundheit zulässt - bin ich wieder da. Gern würde ich auch etwas zu einer guten Nutzung der alten Schule tun. Mal sehen, was möglich ist.  
**Irene Burger geb. Sakuth (Berlin)**

## Das Memelland vor 75 Jahren

### Bekanntmachung

betreffend  
Verkehrssicherheit auf den Straßen.

In den letzten Jahren und namentlich in letzter Zeit ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß Kinder bei Durchfahren von Kraftwagen kurz vorher über die Straße laufen. Auch ist wahrgenommen worden, daß Kinder nach den vorbeifahrenden Kraftwagen Gegenstände werfen. Durch solch ein unverständliches Verhalten der Kinder können die schwersten Unfälle hervorgerufen werden. Es ist selbstverständliche Pflicht der Eltern oder Erzieher, daß sie auf die ihrem Schutze unterstehenden Kinder aufpassen und sie entsprechend belehren. Hier würden gerade die Herren Lehrer ein reiches und fruchtbares Betätigungsfeld finden. Die Eltern laufen Gefahr, daß ihre Kinder der Fürsorgeerziehung anheim-fallen, wenn sie sich um deren Erziehung nicht ausreichend kümmern, so daß die Verwahrlosung der Kinder zu besorgen ist.

Ferner trifft man häufig Fuhrwerke auf den Straßen an, die nicht vorschriftsmäßig vor sie überholenden Fuhrwerken oder Kraftwagen ausweichen, oder sogar beharrlich die Mitte der Straße befahren, so daß ein Vorbeifahren unmöglich ist.

Derartige Verstöße werden fortan unnachsichtlich geahndet werden. Die Herren Landespolizeibeamten ersuche ich in jedem Falle, in dem derartige Verstöße festgestellt werden, die Schuldigen zur Anzeige zu bringen. Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher ersuche ich, diese Verfügung sofort ortsüblich bekanntzumachen und dieselbe außerdem in dem Amtszimmer an sichtbarer Stelle dauernd auszuhängen.

Heydekrug, den 22. Mai 1925.

Der komm. Landrat und Vorsitzende des Kreis Ausschusses, Simonaitis.

### Bekanntmachung

betreffend  
Fahrgeschwindigkeit

Es wird darauf hingewiesen, dass die Fahrgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge innerhalb geschlossener Ortschaften 15 km in der Stunde nicht überschreiten darf. Die Polizeibehörden sind angewiesen, jede Übertretung rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Den Führern von Kraftfahrzeugen, welche wegen Uebertretung der für den Kraftwagenverkehr erlassenen Vorschriften wiederholt bestraft werden, werden die Führerscheine wegen Unzuverlässigkeit unbedingt entzogen werden.

Memel, den 9. Mai 1925

Direktorium des Memelgebiets, Borchert und Juozupaitis.

**Aufgefunden von Heinz-Werner Tepperis**



Nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben, immer da für seine Lieben, ist unerwartet und für uns alle viel zu früh mein geliebter Mann, mein guter Vater, Bruder und Onkel

## Kurt Schapals

\* 26. Juli 1923 † 16. September 2000  
Powilken/Pogegen Hamburg-Bergedorf

von uns gegangen.

Wir werden Dich sehr vermissen.

**Erika Schapals, geb. Neu  
Angela Schapals  
Erna Schapals  
Silke Schapals  
und Angehörige**

Auf der Bojewiese 64, 21033 Hamburg

Die Trauerfeier hat am Mittwoch, dem 27. September 2000, in Hamburg-Bergedorf stattgefunden.

Ich ging zu jenen, die ich liebte und die ich liebe, erwarte ich. Traueradresse: Anita Ludschuweit Wildensteinstraße 35, 70469 Stuttgart

Unsere liebe Mutter und Omi

## Grete Ludschuweit

geb. Jagst

\* 2. Oktober 1910 † 11. September 2000  
in Clemmenhof b. Memel in Stuttgart

durfte nach langer, geduldig ertragener Krankheit in den Frieden Gottes heimgehen. Das tröstet uns, denn wir wissen sie jetzt geborgen.

In Liebe und großer Dankbarkeit habe wir am 15. September Abschied von ihr genommen.

**Anita Ludschuweit  
Gerhard und Ute Ludschuweit  
Andrea Ludschuweit  
und Peter Tretter  
Senta und Hagen Landgraf  
Regine Landgraf-Benzing  
und Theodor Benzing  
Bettina Landgraf**

Der Tod ist der Weg zum Licht  
am Ende eines mühsam gewordenen Lebens.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

## Urte Wenskus

geb. Kerschis

\* 11. 11. 1906 † 16. 06. 2000  
in Januschen-Görbe in Duisburg

In stiller Trauer

Elsa Pods, geb. Wenskus

Werner Wenskus

Gerda Eschmann, geb. Wenskus  
mit allen Angehörigen

47239 Duisburg (Rumeln), Schillerstraße 9

Wir trauern um meine liebe Schwester, unsere verehrte Tante und Großtante

## Annelise Ilsemann

geb. Zinner

geboren am 1. April 1912 in Memel  
gestorben am 8. September 2000 in Wildeshausen, Oldb.

Unser „Nuschchen“ wird uns sehr fehlen.

Christa Ilsemann  
und Frank Lemke  
als Nefte für die Familie

Du hast uns nicht gegeben den Geist der Verzagtheit,  
sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

## Barbara Consbruch

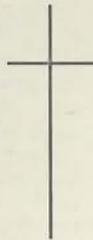
geb. Hirschberger, verw. Gregor

geb. 9. 8. 1903 in Memel  
gest. am 9. 9. 2000 in Dortmund

Deine Kinder und Schwestern

Kondolenzanschrift:

Helga Rohland, An der Feuermaschine 41, 59425 Unna



## Else Lapat

geb. Saknus

geb. 4. Januar 1908 in Szagatpurven  
gest. 3. Oktober 2000 in Dranske

Im Namen aller Angehörigen

Die Töchter  
Erna Lapat  
Charlotte Klatt, geb. Lapat

18556 Dranske/Rügen, Wittowerstraße 13



Der ist in tiefster Seele treu,  
der die Heimat liebt wie Du.  
Fontane

In liebevollem Gedenken an meine Eltern, Schwester und Großeltern

## Wilhelm Purwin

\* 27. 10. 1900 Nidden † 30. 7. 1986 Elmshorn

## Charlotte Purwin

geb. Pugell

\* 29. 10. 1905 Nidden † 29. 6. 1985 Elmshorn

## Herta Külkens

geb. Purwin

\* 12. 6. 1936 Nidden † 13. 3. 1965 Elmshorn

## Johann Pugell

\* 1861 Nidden † 1952 Seestermühe

## Anna Pugell

geb. Beith

\* 1875 Nidden † 1945 Uetersen

Lieselotte

Oktober, Bad Pyrmont

### Nachruf

Als Fischer im Memel und dem Fördenland –  
Als Fährschiffer im Arbeiter- und Bauern-Land –  
Als Altenteiler im Langballiger Ruhestand –  
– In Norgaardholz er seine letzte Fahrt bestand!

Friedlich, im 91. Lebensjahr, verstarb im Beisein der Familie

Fährschiffs-Kapitän

## Johann Lukoschus

geb. am 7. Februar 1910 in Memel-Mellneraggen  
gest. am 29. September 2000

Es trauern um ihn:

Hans Lukoschus und  
Familie/Langballig  
Peter Hartmut und Waltraud  
Lukoschus  
mit Jan, Kim, Ben und  
Marie/Rundhof

Die Trauerfeier fand am Sonnabend, dem 7. Oktober 2000 um 13.00 Uhr in der Marienkirche zu Grundhof statt.

Keine Rose schmückt die Stelle  
und kein Hügel zeigt den Ort,  
nur der Wellen leises Rauschen  
und der Wind streift drüber fort.

## Bruno

\* 18. 10. 1999 † 18. 10. 2000

Ein Jahr ist vergangen, Erinnerung ist das was bleibt.

Mia



Am 12. November 2000 feiert

## Erwin Tomuscheit

seinen 70. Geburtstag. Es gratulieren und wünschen Gottes Segen, Gesundheit und ein langes Leben von den **5 Kinder, Mutter Helene Tomuscheit**, Schwiegersöhne **Diter** und **Peter** sowie Schwiegertochter **Kirsten**, Schwester **Elisabeth**, Bruder **Helmut**, sowie Schwager **Hans** und Schwägerin **Monika**  
jetzt: Meckmannsweg 58, 48163 Münster, Früher: Neustubbern



Am 23. Oktober 2000 feiert unsere liebe Mutti

## Marianne Kuchler geb. Meldefske (Milewski)

(früher Memel, Libauerstraße) ihren 70. Geburtstag.  
Wir wünschen ihr weiterhin viel Gesundheit und Glück.

Dein Mann **Hans**, Deine Tochter **Marina** und **Jürgen**, Deine Enkel **Oliver** und **Frederic**



Unsere Eltern

## Heinrich Georg Rugullies

geb. am 2. 11. 1930  
aus Kantweinen/Kreis Memel

und

## Ella Rugullies geb. Meikis

geb. am 16. 10. 1930  
aus Gellszinnen/Kreis Memel

feiern ihren 70. Geburtstag.

Wir wünschen Euch alles Liebe, Schöne und Gute und freuen uns dass wir Euch haben.

Eure Kinder und Enkel **Heinz**, **Andreas**, **Alexander**, **Hans** und **Lennart**.

jetzt: 30177 Hannover, Uelzestraße 4



Kiefernwälder rauschen über Land und Moor  
und aus dunklen Wäldern bricht der Elch hervor.

Am 14. November feiert mein lieber Mann

## Wilhelm Rugullis

früher Schwentwokarren, Kr. Memel  
jetzt 29614 Soltau, Danziger Hof 1,  
Tel. 05191/18357

seinen 80. Geburtstag.

Es gratuliert herzlich Deine **Gertrud**.



Am 23. Oktober 2000 feiert meine Mutter,  
Schwiegermutter und unsere Oma

## Waltraut Depping geb. Stephanski

aus Wischwill/Brodsende a. d. Memel  
ihren 75. Geburtstag.



Dazu gratulieren ganz herzlich  
**Nora**, **Hans-Georg**, **Sandra** und **Markus**

Wir wünschen Dir alles Gute und bleibe noch  
lange so „FIT“.

Heute: Goldener Winkel 9, 32699 Extertal,  
Telefon 05754/708



Unser lieber Vati und Opa

## Alfred Tunnat



Wiesbaden, Kappenbergweg 9  
früher: Memel, Dahlienstraße 24  
wurde am 14. Oktober 2000, 85 Jahre alt.

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen Dir  
noch viele gesunde und glückliche Jahre!

Deine Kinder **Manfred** und **Hans-Joachim** mit  
Familien



Am 26. Oktober 2000 begeht unsere liebe Mutti,  
Omi und Uromi

## Frau Emma Neubert geb. Herbst

früher Memel-Bommelsvitte, jetzt Schwaan in  
Mecklenburg/Vorpommern, ihren 90. Geburtstag!

Dazu gratulieren von ganzen Herzen **Marianne 1**  
und **Hans-Jürgen**, **Evi** und **Martin**, **Marianne 2**  
und **Ulf**, **Sabine** und **Wolfgang**, **Andrea** und **Andreas**,  
**Heike** und **Jens** und **Antje** und **Steffen**.

Bleib wie Du bist!!!



Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Martha Schröder geb. Brüsewitz

aus Memel, Wiesenstraße 24,  
jetzt C. v. Essen Str. 12, 18435 Stralsund,  
feiert am 23. Oktober 2000 ihren 90. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich

**Hanna** und **Ernst Demmin**, **Eckehard** und **Rainer Demmin** mit Familien aus Stralsund.

Am 28. Oktober 2000 feiert das Ehepaar

## Anna Czulkies und Heinrich Czulkies

geb. Kupschus  
aus Stutten/Dawillen aus Stoneiten/Darzeppelin

(jetzt 74354 Besigheim, Eichenweg 12)

das Fest der **Goldenen Hochzeit**.

Wir gratulieren herzlich und wünschen noch viele glückliche  
gemeinsame Jahre.

**Walter Czulkies mit Familie**  
**Willy Kupschus mit Familie**

## Walther Lukoschus! Darguszen und Umgebung. Kunken-Görge? Bitte melden.

In den 60er Jahren mit Mutter ausgereist. Wer kennt den  
Aufenthaltort – gesucht von:

**Hildegard Kurschus**, geb. Kasputtis, Klauswaiten/Claus-  
waiten, jetzt: Piepenburger Weg 29,  
Ruf-Nr.: 0511-5477557, 30655 Hannover.

**Postvertriebsstück H 4694, DP AG,**  
**WERBEDRUCK KÖHLER**  
 Verlag des Memeler Dampfboot  
 Baumschulenweg 20 - 26127 Oldenburg  
 Postfach 200323 - 26040 Oldenburg

Entgelt  
 bezahlt Inge Danzer  
 Lindenallee 14  
 83673 Bichl

**INDIVIDUALREISEN INS MEMELLAND**

BEQUEM ÜBER DIE OSTSEE VON SASSNITZ ODER PER  
 KLEINBUS VW-T4 DURCH POLEN NACH LITAUEN  
 Reisedienst Einars, Kurmaiciu-Klaipeda/Memel-Berlin  
 weitere Informationen bei Frank Schneevogt  
 Pieskower Weg 31, 10409 Berlin, Tel: 030-4232199  
 Fax: 030-42802227, Funk: 0179-5911506

**Herbst- und Winterreisen auf die Kurische Nehrung**

Flüge ab allen deutschen Flughäfen nach Polangen.  
 Schiffsreisen ab Sassnitz und ab Kiel nach Memel.  
 Fordern Sie bitte unsere Information an.

Zwingerstr. 1 · 85579 Neubiberg/München  
 Tel. (089) 637 39 84 · Fax (089) 679 28 12

HEIN REISEN  
 GMBH



**Neubau zu verkaufen!**

Baujahr 1998  
 387,09 m<sup>2</sup> gesamt

mit Garage, 11 Zimmer, Parterre Parkett 182 m<sup>2</sup>, 1. Etage  
 alles Teppich-Auslegeware, 24 Türen aus Volleiche mit  
 Buntglas, Grundstück 17,8 ar, Stall 103 m<sup>2</sup>, Treibhaus  
 47 m<sup>2</sup> aus Metallaufbau. **Preis: 160.000 DM**

Adresse:

**Auskakalniene, Javara g-ve Nr. 9, 5730 Silutes (Heydekrug), Litauen**

**Verkaufe** im ehem. Kurort Ruß Kreis Heydekrug (Litauen)  
 meine Eigentumswohnung im Neubau. 1 Zimmer, Küche  
 und Bad, sehr schön gelegen am Ruß Strom. **Preisgünstig.**

Meine Adresse:

Ruth Zeus, Ringstrasse 103, 16227 Eberswalde-Finow,  
 Telefon 03334/34452

**Es muß nicht immer Mallorca sein!**

Eigentumswohnungen in Palanga, sehr gute Lage,  
 ruhig, neu, günstig.

**Weitere Einzelheiten:** K. Brünings, Telefon Deutsch-  
 land (0)171-6703707 oder (0)421-3983463.

**Spendenaufruf:** Die Wannagger Kirche hat ein neues Dach. Die Kir-  
 chengemeinde freut sich sehr und dankt allen Spendern für ihre Un-  
 terstützung. Für die Renovierung von Außenwänden, Innenräumen  
 und Orgel wird um Ihre Spende gebeten. Mit Ihrer Hilfe kann die Kir-  
 chengemeinde die Renovierung der Kirche im nächsten Jahr beenden.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende an:

Johann Sköries, Beethovenstraße 1, 79331 Teningen, Konto-Nr. 20179447 bei  
 der Sparkasse Freiburg-Nördl. Breisgau, BLZ 68050101, Kennwort: Wannager  
 Kirche.

Per Flugzeug - RT  
 ab DM 500,-  
 incl.  
 Gebühren

jede Woche  
**Nordostpreußen**

Litauen - Memelland  
 Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

**Ihre Traumziele**

die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt - Hannover - Hamburg  
 Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München  
 nach Polangen / Memel oder Kaunas

**täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas**

Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel

Busreisen: ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel  
 (diverse Stationen)

Per Schiff  
 ab DM 360,-  
 Per Bus ab  
 DM 190,- RT

**Schiffsreisen als Gruppenreisen**

**ROGEBU**

**Verlosung**

Mitmachen  
 und  
 gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik  
 21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3  
 Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120  
 Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr  
 Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

**Biete zum ermäßigten Preis Restbestände  
 memelländische Heimatbücher an:**

Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV je	DM 8,00
Die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet - R. Pregel	DM 7,00
Mein Memelland - Erika Rock	DM 2,80
Der Marsch nach Lowitsch - Begebenheiten Sept. 39	DM 8,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimattreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
Scharnhorst - Friedrich Hossbach	DM 2,00
37 Jahre Landarzt in Preußisch Litauen	DM 6,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen - Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elchschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elchschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel - Stand 1939/44	DM 6,00

**GEORG BANSZERUS**  
 Krängelweg 3 · 37671 Hörter